1892. **Der Gesellige.** No. 162.

Donnerstag, 14. Juli. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile, Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder 13 Pf. Ausl., Börsen-, mediz. 2c. Anzeigen werden lt. bes. Tarif mit 20—30 Pf. berechnet.

Verantwortlich für den redaktionellen und Anzeigentheil i. Vertr. Albert Broschek in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."



Fürst Bismarck und Graf Caprivi.

In einer Erörterung unter obigem Titel führen die „Hamburger Nachrichten" in Erwiderung eines Artikels des „Hamburger Korrespondenten" aus, Fürst Bismarck habe sich mit seinen Ende Mai und Anfang Juni gethanen günstigen Aeußerungen über den Charakter des jetzigen Reichskanzlers durch die an dessen Politik geübte Kritik nicht in Widerspruch mit sich selbst gesetzt. Man könne ein lauterer Charakter sein, ohne dadurch, wenn man die Leitung der Politik eines großen Landes übernommen habe, gegen jede Kritik dieser Politik Deckung zu finden. Im Mai und Juni 1890 habe Fürst Bismarck eben noch die Ueberzeugung gehabt, daß die Politik des alten Kurses fortgeführt werden würde. Es heißt dann weiter:

„Wir haben den jetzigen Kanzler niemals als einen persönlichen Feind seines Vorgängers bezeichnet, auch niemals geglaubt, daß er sich um seine jetzige Stellung bemüht oder auch nur sie gern übernommen habe, wir sind aber der Ansicht, daß er in dieser Stellung getragen ist von dem Vertrauen solcher Parteien, deren Bestrebungen wir dem Reiche für nachtheilig halten. Daß seine Ernennung zum Reichskanzler eine vollständige Ueberraschung für ihn war, glauben wir noch heute, aber nicht, daß sie es für Herrn Windthorst war. Wenn die Wünsche und das Vertrauen des Centrums sich für den Fall eines Kanzlerwechsels Herrn von Caprivi zuwenden und wenn dieser, als der Fall eintrat, die kaiserliche Ernennung in soldatischem Gehorsam annahm, so wird ihm Niemand daraus einen Vorwurf machen. Auch wir haben es nicht gethan, sondern nur die Thatsache konstatirt, daß Graf Caprivi dem Centrum genehm ist und von ihm gestützt wird".

Interessant ist hierbei — wir wollen dies gleich hinzufügen — daß ein Hauptorgan der Römlinge, die „Köln. Volksztg." es bestätigt, daß die Centrumspartei dem Grafen Caprivi bei seinem Amtsantritt mit Vertrauen entgegengekommen sei und ihm dies Vertrauen noch heute bewahrte. „Dieses Vertrauen," sagt das Blatt, „beruht einmal auf der Persönlichkeit Caprivis und vor allem auf seiner Politik, welche in wichtigen Punkten in der Richtung der Bestrebungen der Centrumspartei sich bewegte. Es ist allerdings ganz und gar unrichtig, daß das Centrum den Handelsverträgen „nur zustimmte, um Herrn v. Caprivi am Ruder zu erhalten. Das Centrum stimmte zu, weil es die Handelsverträge im Hinblick auf unsere Industrie für eine Nothwendigkeit hielt, dann auch, weil es die gegenwärtige Leitung unserer inneren und äußeren Politik nach Möglichkeit stützen wollte." Es ist offenbar, daß das Centrum auch heute noch die Verhältnisse für günstig hält, sich an die Regierung hinanzudrängen und sich derselben als unentbehrlich darzustellen.

Zu ihrer Andeutung, daß in Sachen des Empfanges des Fürsten Bismarck durch den Kaiser von Oesterreich nicht nur der vom „Reichsanzeiger" mitgetheilte Erlaß an den Botschafter Prinzen Reuß von Berlin nach Wien gerichtet worden sei, bemerken die „Hamb. Nachrichten" heute, daß, wenn sie von Wien gesprochen haben, auch Pest gemeint sei, wo sich zur Zeit das Hoflager des Kaisers Franz Josef befand. Um den Fürsten Bismarck bei seinem Besuche am österreichischen Hofe zu diskreditiren, wäre allerdings die Instruktion an den Prinzen Reuß, sich in dem vorgeschriebenen Sinne gegen den Grafen Kalnoky zu äußern — der natürlich seinem Souverain davon Mittheilung machte — schon hinreichend gewesen, wenn diese diplomatische Eröffnung ein gleichgestimmtes Egegenkommen gefunden hätte. Es wurde aber behauptet, dies sei in Wien nicht vorhanden gewesen und deshalb sei ein stärkerer Druck zwecks Versagung einer Audienz noch später geübt worden. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß Graf Kalnoky an dem Bismarckschen Hochzeitsfeste theilnahm.

Die „Hamb. Nachrichten" führen endlich noch aus, daß die demokratisch-sozialistische Presse sich vergeblich abmüht, dem Fürsten Bismarck durch maßlose Beschimpfungen die Kur zu verderben und ihn todtzuärgern. Er sei vollkommen guter Laune und die erwähnten Gegner müßten schon einen neuen Blind oder Kullmann gegen ihn loslassen, wenn sie ihn aus der Welt schaffen wollten.

Bemerkenswerth ist die Mittheilung eines Münchener Blattes, welche auch die Kreuzztg. bestätigt, daß zur Zeit des Zarenbesuches in Kiel Annäherungsversuche zwischen Berlin und Friedrichsruh im Werke waren. Der Kaiser soll sich dagegen durchaus nicht ablehnend verhalten, aber wohl ausschließlich aus Rücksicht auf den Grafen Caprivi, der als entschiedener Gegner jeder Annäherung bekannt ist; keinen Auftrag in der angedeuteten Richtung ertheilt haben. „Wäre die Politik des Grafen Caprivi eine weitsichtigere gewesen — sagt das Blatt — so würde er zum Fürsten Bismarck sofort eine Stellung eingenommen und auch bei der Krone leicht durchgesetzt haben, wie sie beider Männer einzig würdig war, wie Fürst Bismarck sie erwarten durfte, wie er auch anfangs seinerseits Schritte in diesem Sinne gethan hat. An diesem Versäumniß krankt Deutschland."

Aus der Ansprache, welche Fürst Bismarck am Sonntage zu den ihn in Kissingen begrüßenden 600 Württembergern, Herren und Damen, hielt, heben wir folgendes hervor:

„Meine Herren! Ich danke von Herzen für die freundlichen Grüße für meine Frau und mich. Nach Schwaben hinein bin ich nur bis Augsburg gekommen, aber auch dort habe ich den schwäbischen Herzschlag fühlen können. Auf der ganzen Reise bis hierher nach Franken hat man mich so wohlwollend empfangen, bin ich mit einem solchen Kreis wohlwollender Gesinnungsgenossen in Beziehung getreten, wie kaum vorher, und wie ich das nicht habe vermuthen können. Es beweist mir das, daß in all den Unfreundlichkeiten und Bosheiten derer, die mir übel wollen, nicht die Meinung der großen Masse meiner Landsleute vertreten ist. Alle diese Angriffe lese ich daher mit Ruhe, ohne Erregung. Man sucht etwas an meiner Person. Diese gebe ich gern preis, wenn nur das Wohl des Vaterlandes erhalten bleibt. Etwas nun flößt mir Vertrauen ein an die Dauer dessen, was geschaffen ist, das ist der Antheil, den die deutschen Frauen an dieser Bewegung haben. Eine Bewegung, die durchgeschlagen hat bis in die Häuslichkeit, die muß eine tiefe und wahre sein. Von den beiden Geschlechtern repräsentirt die Frau das Herz und der Mann den Verstand, womit nicht bestritten sein soll, daß nicht auch der Mann Antheil am Herzen hat. Aber in der nationalen Politik ist das Herz immer stärker als der Verstand. Die deutsche Frau hält ihre Begeisterung fest und überträgt sie auf ihre Kinder, und läßt sich nicht so leicht durch spitzfindige Raisonnements irre machen, wie wir Männer das an uns haben. — — Wenn ich nach den Gründen suche, die mir diese Zustimmung erworben haben, so finde ich sie in erster Linie in der nationalen Einigung, an der ich mitgewirkt habe, die uns früher gefehlt hat, der Beseitigung der unfaßbaren Verstimmungen, die zwischen Süd und Nord herrschten. Der Hauptgrund für den Werth der Einheit ist die Sicherheit des Friedens. Wenn wir einig bleiben, so wird das Ausland uns nicht mit der Leichtfertigkeit angreifen, wie das im Jahre 1870 und früher geschah. Bleiben wir einig, so bilden wir einen schweren und harten Klotz in der Mitte Europas, den Keiner anfaßt, ohne sich die Finger zu quetschen. So ist der Friede gesichert, und Friede ist uns allen Bedürfniß, um ruhig zu leben. Und daß es mir gelungen ist, 20 Jahre den Frieden zu erhalten, während man 1870 sagte, in höchstens 5 Jahren ist der Krieg wieder da, das sehe ich als einen der Hauptgründe für die Gefühle an, die Sie mir entgegenbringen. Ich habe ja die Schlachten nicht gewonnen, aber ich habe den Frieden erhalten helfen. Ich glaube, daß er auch erhalten ist. Freilich im Westen kann der Topf überkochen, was immer einmal möglich ist. Daß man vom Osten her angreift, glaube ich nicht, wenn unsere Diplomatie so geschickt ist, wie sie sein könnte. Die württembergischen Truppen habe ich vor 1866 gekannt, und dann wieder 1870. Ein solcher Fortschritt ist mir noch nie vorgekommen für ein militärisches Auge. Diesen Fortschritt haben sie vor Paris gezeigt am 2. Dezember, wo die württembergischen Truppen den Hauptstoß abgehalten haben und der uralten germanischen Tüchtigkeit voll entsprachen. Den alten Ruf der Schwaben, als Träger der Reichssturmfahne, anzugreifen, konnten sie damals nicht bewähren, denn es galt das viel Schwierigere, fest auszuhalten im überlegenen feindlichen Feuer, wo Mann neben Mann fiel und sogar mehrmals Verwundete sich wieder aufrichteten. Ich habe es selbst gesehen. Meine dankbare Anerkennung für diese Leistungen der Württemberger weiß ich nicht besser zu bethätigen, als indem ich Sie bitte, ein Hoch auf Ihren regierenden Herrn auszubringen, in dankbarer Anerkennung des württembergischen Heeres, der württembergischen Tapferkeit und der württembergischen Reichstreue — Se. Maj. König Wilhelm II. von Württemberg lebe hoch!"

Der Eindruck dieser Worte war ein unbeschreiblicher. Alles drängte sich heran, um Bismarck die Hand zu drücken. Endlich war eine kleine Gasse geschaffen und der Fürst konnte mit Mühe unter das Portal gelangen, wo er sich auf einer Stufe der Treppe aufstellte.

Auf weitere Ansprachen eines Mitgliedes der Abordnung aus Jena und eines gebrochen deutsch sprechenden Ungarn betonte der Fürst seinen Glauben an die Dauerhaftigkeit des Reiches und des Bundes mit Oesterreich-Ungarn, und begab sich dann unter nicht enden wollendem Jubel ins Haus zurück. „Auf Wiedersehen in Schwaben — wir bleiben die Alten!" klang es immer und immer wieder. Dann verloren sich allmählich die Schaaren.

Die Abordnung aus Jena, die den Fürsten um einen Besuch ihrer Stadt bat, hat keine Zusage erhalten. Nach Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Göttingen, Osnabrück, nach seinem Wahlkreise sei er eingeladen worden, und den letzteren zu besuchen, sei doch eine Anstandspflicht für ihn, sagte der Fürst.

Weltausstellung.

Hier wie jenseits der Vogesen wird nicht geruht, die Weltausstellungsangelegenheiten zu fördern. In München hat in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung die Handelskammer ihre freudige Zustimmung zum Plan einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen und beschlossen, die Sache in ihrem Kammerbezirk zu fördern. Drüben in der Seinestadt ist man jedoch schon weiter gegangen. Der Handelsminister hat am Dienstag dem Ministerrath ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, wonach die Ausstellung am 5. Mai 1900 eröffnet und am 31. Oktober desselben Jahres geschlossen werden soll. Der Bericht, welcher diesem Dekret beigefügt ist, macht die überraschende Mittheilung, daß man sich in Paris sofort nach dem Schlusse der letzten Ausstellung mit der Feststellung des Zeitpunktes für die nächste Ausstellung beschäftigt und für sie im Voraus das Jahr 1900 festgesetzt habe. Davon hat bisher Niemand etwas gewußt.

Wie alle politischen Prozesse, welche seit dem Jahre 1886 von Zeit zu Zeit in Bulgarien stattfinden, richtet auch der neueste derartige Prozeß, in dem seit 14 Tagen formell gegen die angeblichen Mörder des Finanzministers Beltschew verhandelt wird, seine Spitze gegen die von der zarischen Regierung unterstützte russisch-bulgarische Agitation zum Sturze der gegenwärtigen Regierung in Sofia. Zu diesem Zwecke hat auch das halbamtliche Blatt des Ministerpräsidenten Stambulow, die „Swoboda", dieser Tage ein Schreiben eines Russen veröffentlicht, welches den Nachweis zu führen sucht, daß die Slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft, welche die bulgarenfeindlichen Agitationen leitet, als eine russische Regierungs-Einrichtung anzusehen ist, denn das Haupt-Komitee der Gesellschaft besteht aus dort namhaft gemacht höheren russischen Regierungsbeamten. Ueber die Verwendung der aus dem bulgarischen Occupationsfonds stammenden Gelder verfüge der Zar selbst auf Vortrag des Herrn v. Giers. Aus dem Wortlaute eines mitabgedruckten Briefes vom 5. Juli 1887 von der russischen Vertretung in Bukarest an das Departement der persönlichen und Verwaltungs-Angelegenheiten geht hervor, daß Ausgaben zur Unterhaltung einer revolutionären Bewegung in Bulgarien gemacht wurden. Für Freiwillige, für Gehälter des revolutionären Komitees in Rustschuk und Giurgewo, für den bulgarischen Kapitän Kristew, welcher den Aufstand in Silistria 1887 anstiftete, für einen beim Rustschuker Putsch im Jahre 1887 verwundeten russischen Kapitän Bolman, u. s. w. sind Summen bis zu 75000 Francs ausgegeben worden. Wenn der gegen die angeblichen Mörder Beltschew's geführte Prozeß auch weiter kein Ergebniß haben sollte, als eine neuerliche Bekräftigung der Thatsache, daß die umstürzlerische Bewegung gegen Bulgarien von amtlicher russischer Seite genährt wird, so hätte er in der Hauptsache seinen Zweck vollständig erreicht.

Berlin, 12. Juli.

— Von der Nordfahrt des Kaisers kommt heute die Nachricht, daß gleich nach der Ankunft in Tromsö am Montage Se. Majestät einen Spaziergang durch die Stadt und auf eine benachbarte Höhe unternahm. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr setzte der „Kaiseradler" die Fahrt nach Skaaröe fort.

Sehr erfreulich sind die Nachrichten über das persönliche Befinden des Kaisers. Der fortgesetzte Aufenthalt in der prachtvollen Luft des Nordens, der nur für die Zeit unterbrochen wird, daß der Abgang der Post die Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte fordert, spiegelt sich in dem gesunden Aussehen des Monarchen und in seiner heiteren Stimmung wieder. Selbst heftiger Seegang bereitet dem Kaiser keine Beschwerden; alle Strapazen werden von ihm mit Leichtigkeit überwunden. Demnächst wird der Kaiser auch einem Wallfischfange beiwohnen. Das hierzu ersehene Wallfischboot heißt Duncan Grey, hat 9 Mann Besatzung und gehört der englisch-norwegischen Fischerei-Gesellschaft in Tromsö. Vermuthlich wird der Kaiser vor Karsö oder bei Scaarö an Bord des Wallfischfängers gehen. Falls das Wetter ungünstig sein sollte, soll in der Nähe von Skarön auf der Insel Andammen eine Jagd auf Rennthiere stattfinden, und dann erst zum Walfang in See gestochen werden. Gegenwärtig sind die Anzeichen dem Walfange günstig, da viele Fische gegen die Küste gehen.

— Londoner Meldungen zufolge wird Kaiser Wilhelm in den Cowes Roads bei der Insel Wight am 1. August erwartet. Der Kaiser kommt nicht als Gast der Königin, sondern will nur den Regattas des königl. Yacht-Geschwaders beiwohnen. Bei der Wettfahrt um den Pokal der Königin wird er selbst den „Meteor" befehligen. Im vorigen Jahr wurde der Kaiser zum vollzähligen Mitglied des königlichen Yacht-Geschwaders erwählt. Er beabsichtigt, das Festmahl des Klubs, welches am 2. August im Schloß in West-Cowes stattfindet, durch seine Gegenwart zu ehren. Der Herzog von York wird seinen kaiserlichen Vetter am 3. August an Bord des „Melampus" bewirthen. Wahrscheinlich wird der Kaiser am 5. August dem Herzog von Connaught in Portsmouth einen Besuch abstatten. Der Kaiser dürfte am Sonnabend, 6. August, die Rückreise nach Wilhelmshaven antreten.

— Die Erzherzogin Margaretha Sophia, älteste Tochter des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich, hat sich mit dem Herzog Albrecht von Württemberg, dem vorgesehenen Thronfolger des Königreiches, verlobt.

— Das Entlassungsgesuch des Gesandten am Vatikan von Schlözer ist genehmigt. Am Dienstag ist er vom Papst in Abschiedsaudienz empfangen worden. In der Audienz, die ziemlich lange währte, drückte der Papst seine aufrichtige Hochachtung und sein herzliches Wohlwollen für Herrn von Schlözer aus. Man erkennt im Vatikan an, daß Schlözer alle Zeit beflissen war, gute Beziehungen zwischen Preußen und dort herbeizuführen und zu erhalten, und daß er geschickt und meist liebenswürdig die Schwierigkeiten zu überwinden verstand, die sich diesem Zweck entgegenstellten.

— Der als preußischer Gesandter beim päpstlichen Stuhl, als Nachfolger des Herrn von Schlözer in Aussicht genommene Wirkliche Geheime Rath von Bülow, zur Zeit deutscher Gesandter in der Schweiz, war Jahre hindurch vortragender Rath im Auswärtigen Amt, dann Gesandter in Stuttgart und wurde Anfangs der achtziger Jahre zum deutschen Gesandten in der Schweiz ernannt. Kaiser Wilhelm I. brachte dem Herrn von Bülow das allergrößte Vertrauen entgegen; auf den sommerlichen Reisen nach Baden-Baden, Gastein, Ems, begleitete er den Kaiser regelmäßig als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Auch das Vertrauen des Fürsten Bismarck hatte Herr von Bülow in großem Maße.

— Ein Berliner Blatt theilt mit, der Kaiser habe dem Minister des Innern und dem Oberpräsidenten den festen Entschluß zu erkennen gegeben, unter keinen Umständen einen Freisinnigen als Oberbürgermeister von Berlin zu bestätigen. Die Bestätigung Zelle's als zweiter Bürgermeister sei nur schwer vom Minister Herrfurth durchgesetzt worden. Dabei habe der Kaiser gesagt: Nun kommen Sie mir aber nicht wieder mit einem freisinnigen Bürgermeister.

— Zu dem Besuche des **Unterrichtsministers** in **Posen** bemerkt der „Dziennik Pozn.“, welcher seine früheren weitgehenden Hoffnungen jetzt so ziemlich aufgegeben zu haben scheint: „**Wir wollen den Herrn Minister deswegen nicht** angreifen, weil er auf unsere Vorstellungen bis jetzt uns keine **ausdrückliche** Hoffnung gemacht hat; jedoch erachten wir es für unsere Pflicht, es schon jetzt auszusprechen, daß, wie auch schließlich die Entscheidung ausfallen möge, weder wir noch unsere Gesammtheit aufhören werden, mit aller Entschiedenheit und ungebrochener Ausdauer die Berücksichtigung unserer Rechte und derjenigen Bedingungen bei der öffentlichen Erziehung, welche allein die Grundlagen der geistigen Entwickelung sind, zu verlangen, d. h. also die Erziehung in der **Religion und zugleich in der Muttersprache.**

— Zu dem Berichte der Badischen Kommission über die Ansiedlungs-Verhältnisse in der Provinz Posen äußert sich der „Dziennik Pozn.“ folgendermaßen: „Dieser Bericht wirft aufs Neue ein charakteristisches Licht auf den Grundsatz der Gleichberechtigung. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß in den Ansiedlungsgütern die Harmonie durch die Polen nicht gestört werde; denn die Regierung lasse dieselben grundsätzlich zur Betheiligung an der Wohlthat der Parzellirung nicht zu, und um das Wohl der deutschen Kolonisten bemühe sich die Behörde mit allen Mitteln, sogar mit Umgehung des Grundsatzes der Steuer-Gleichheit. Diese Begünstigung der deutschen Mitbürger erweckt unausgesetzt Zweifel an dem wirklichen Bestehen des neuen Kurses. Versprechungen sind uns Polen schon genug gemacht worden, aber jetzt verlangen wir Thaten.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem Vorfall mit dem französischen Generalkonsul **Jacquot** in **Leipzig**, daß eine amtliche Untersuchung der Sache durch die Berliner französische Botschaft eingeleitet ist, alle Meldungen über bereits gegen Jacquot verhängte Maßregeln sind verfrüht.

— Das Polizei-Präsidium zu **Berlin** hat dem Magistrat einen neuen Entwurf zu einer **Polizei-Verordnung** über das **Halten von Schlafleuten** vorgelegt. Das Schlafstellenwesen ist bekanntlich einer der Mißstände im Berliner Arbeiterleben, die dringend der Aenderung bedürfen. Familien mit mehr oder minder erwachsenen Söhnen und Töchtern schlafen da oft mit einem fremden Arbeitsburschen in einem engen Raume zusammen, was dann, wenn auch nicht immer, zu ähnlichen Zuständen führt, wie sie in ihrer ganzen Sittenlosigkeit z. B. im Prozeß Heintze in das Licht der großen Oeffentlichkeit gerückt worden sind. Wiederum ist aber das Aufnehmen von Schlafburschen für viele Familien ein Nebenverdienst, ohne den sie nicht gut auskommen können.

— Der **deutsch-amerikanische Männergesangverein Arion** hat am Montag Abend in der Berliner Philharmonie vor ausverkauftem Hause gesungen und durch seine trefflichen Leistungen stürmischen Beifall und zahllose Lorberkränze errungen. Der Verein ist an Zahl nicht stark, es standen nur knapp 60 Sänger auf dem Podium, aber die Stimmen sind ausgezeichnet geschult und dem Vortrag ist feiner künstlerischer Schliff nachzurühmen. Der Dirigent, Herr Frank van der Stucken, hat sich als vorzüglicher Künstler bewährt. Auch ist der Verein so glücklich, ein außerordentlich schön klingendes Soloquartett sein eigen zu nennen. Die Leistungen verrathen durchaus, daß das deutsche Lied in Amerika sich einer ernsten, liebevollen Pflege erfreut. Wunderbar klangen Attenhofers „Abendfeier“, Rheinbergers „Verfallene Mühle“ und einige andere Chorlieder von Spicker, Dregert und Bünte. Nach dem Konzerte fand in der Philharmonie ein Kommers statt, der von der Berliner Liedertafel veranstaltet worden war.

— Der preußische Oberstlieutenant z. D. v. **Grumbkow** ist vom Sultan zum Brigadegeneral befördert worden.

Belgien. Die Arbeiterpartei des Landes hat beschlossen, wenn die die neue Verfassung berathende Abgeordneten-Versammlung, die, nebenbei bemerkt, am Dienstag zusammengetreten ist, das allgemeine politische Wahlrecht ablehnt, einen großen Ausstand sämmtlicher Arbeiter Belgiens zu veranstalten.

Frankreich. Gegen **Wilson**, den durch den Ordensschacher bekannten Schwiegersohn des früheren Präsidenten der französischen Republik, hat am Sonnabend Vormittag ein **Wahlbestechungsprozeß** begonnen. Zahlreiche Zeugen, deren Aussagen übrigens interesselos waren, sprachen sich im Einzelnen über die Bildung des Komitees zu den Gemeinderathswahlen und über die Kosten der Wahlpropaganda aus. Aus den Befundungen zweier Zeugen geht hervor, daß sie zum Ankauf von Stimmen Geld erhalten hatten. Im Laufe der Verhandlung erklärte Wilson, er habe sich garnicht mit den Wahlen beschäftigt und auch Niemand Geld gegeben. Am Montag ist der Prozeß beendigt worden, die Verkündigung des Urtheils wurde bis zum Sonnabend vertagt.

Rußland. Auf dem Wege der Russifizirung Polens ist man wieder einen Schritt weiter gegangen. Der Generalgouverneur von Warschau hat Folgendes angeordnet: „Die Fabrikbesitzer und Industriellen im Gouvernement Petrikow sind zu verpflichten, Techniker und überhaupt Personen jeder Art, welchen irgend welche Leitung oder Verfügung über die Arbeiter übertragen wird, und welche der russischen Sprache nicht gänzlich mächtig sind, in der Zukunft nicht mehr anzustellen; diejenigen aber, welche gegenwärtig angestellt sind und dieser Anforderung nicht entsprechen, bis zum 1. Januar 1893 durch andere zu ersetzen.“ Diese Verordnung ist ganz direkt gegen die im Grenzgouvernement Petrikow zahlreich im kaufmännischen Dienst lebenden Angehörigen des deutschen Reiches gerichtet.

pp **Warschau**, 8. Juli. Am 19. November 1890 wurden bekanntlich im **Warschau-Thorner** Schnellzuge die Bankkassirer **Schmidt** und **Kuzniski** von zwei Verbrechern Namens **Pawlak** und **Wynostkiewicz ermordet.** Die beiden Mörder erbeuteten nahezu 130,000 Rubel und sind seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Allgemein wurde angenommen, daß sie nach Brasilien entkommen seien. Jetzt wird der Warschauer Gazeta Polska aus Klodawa geschrieben, daß dort vor einigen Tagen die Frau eines der früheren Helfershelfer Pawlaks und Wynostkiewiczs vor der Behörde folgendes Geständniß abgelegt habe. Sofort nach dem Verbrechen hätten P. und W. den Raub unter sich bezw. mit ihren Helfershelfern getheilt; Pawlak habe sich dann in der Nähe von Klodawa abwechselnd bei seinen Spießgesellen verborgen gehalten. Diese hätten nun eines Nachts Pawlak **ermordet** und das Geld unter sich getheilt. Wynostkiewicz soll angeblich ins Ausland entkommen sein.

Serbien. Eine ganz eigenthümliche Angelegenheit, die noch der näheren Aufklärung bedarf, spielt sich gegenwärtig in Belgrad ab. Der türkische Gesandte Feridun Bey hat die serbische Hauptstadt plötzlich verlassen, ohne einen Vertreter zurückzulassen. Er soll an Verfolgungswahn leiden und behaupten, daß man ihn tödten wolle. Der „Pester Lloyd“ berichtet darüber, daß dieser Tage im Palais des Gesandten ein herzegovinischer Flüchtling erschien und dem Gesandten sagte, er sei mit noch einigen Kameraden vom serbischen Ministerpräsidenten bezahlt worden, um ihn (den Gesandten) zu ermorden. Da er aber dies nicht ausführen könne, melde er es ihm blos, damit der Gesandte gewarnt sei. Feridun Bey suchte hierauf um polizeiliche Hülfe nach. Diese wurde ihm verweigert, da man Beweismaterial suchte. Er begab sich zum Minister des Innern, der ihm antwortete: „Ich kann nur dafür bürgen, daß Ihnen auf der Straße nichts begegnet, — für jede weitere That in Ihrem Hause kann ich keine Verantwortung übernehmen.“ Seitdem ist Feridun Bey verschwunden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 13. Juli.

— Die **Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit werden nur in **Feriensachen** Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Feriensachen sind: Strafsachen und Arrestsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungen oder anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Miether eingebrachten Sachen, Wechselklagen, Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht noch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Die Ferien sind auf das Mahnverfahren, die Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen ertheilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Ferien anzuberaumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, wird durch die Gerichtsferien nicht berührt. Unberührt bleiben ferner auch von den Gerichtsferien diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören.

— In einem **Ortsstatut** für den Gemeindebezirk Schwetz vom 11. Juni 1891 betreffend die **Quartierleistungen** für die bewaffnete Macht während des Friedensstandes ist bestimmt, daß die gewöhnliche Einquartierungslast auch von den **Miethern** zu tragen ist. Auf Grund dieser Bestimmung wurde auch der dortige Gerichtssekretär Sch. zur Aufnahme von Einquartierung herangezogen. Er erhob darauf gegen den Magistrat Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage, zu erkennen, daß der Beklagte schuldig sei, anzuerkennen, daß das Ortsstatut auf den Kläger nicht zur Anwendung gelangen dürfe. Zur Begründung dieses Antrages führte der Kläger aus, daß die Bestimmung des Statuts mit gesetzlichen Vorschriften in Widerspruch stehe und daher rechtsunwirksam sei. Der Bezirksausschuß zu Marienwerder erkannte auf Abweisung der Klage wegen Unzulässigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens. Die hiergegen von dem Kläger erhobene Berufung wies das Oberverwaltungsgericht durch Vorbescheid mit der Ausführung zurück, daß es an einer ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift fehle, die für den hier streitigen Anspruch das Verwaltungsstreitverfahren eröffne. Derartige statutarische Bestimmungen unterlägen der Bestätigung durch den Kreis- bezw. Bezirksausschuß, und dort seien etwaige Bedenken gegen ihre Rechtsgiltigkeit und Zulässigkeit anzubringen. Die Beschwerden aber seien im Beschluß-, nicht im Streitverfahren zu erledigen. Der Kläger stellte noch den Antrag auf mündliche Verhandlung, jedoch ohne Erfolg. Der Gerichtshof hielt durch Urtheil vom 5. Juli seinen Bescheid aus den gleichen Gründen aufrecht.

— In große Betrübniß ist die Familie des Malermeisters **Karau** hierselbst versetzt worden. Der $5^{1}/_{2}$ Jahre alte Sohn ist nämlich seit Montag spurlos **verschwunden**; alle Nachforschungen nach dem Knaben sind bis jetzt vergeblich gewesen. Zuletzt wurde der Knabe auf dem Viehmarkte bei der Akrobatentruppe gesehen.

— Heute gegen Mittag verunglückte bei dem Lau'schen Bau in der Grabenstraße ein Arbeiter. Er wurde von einer abglitschenden Erdwand verschüttet und nicht unerheblich verletzt.

— Heute Abend findet im **Adlergarten** ein Konzert der **Nolte**'schen Kapelle unter Mitwirkung der hiesigen **Liedertafel** statt; das letzte derartige, unlängst im Tivoli gegebene Konzert erfreute sich allgemeinen Beifalls.

— Auf dem Gute **Zbrachlin** im Kreise Schwetz ist unter dem Leutevieh die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

— Dem Steuereinnehmer 1. Klasse **Pommerenig** in Kolberg, bisher zu Kallies, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Eisenbahnbetriebskontroleur a. D. **Suckert** zu Langfuhr der Kronenorden 4. Klasse, dem Hauptmann Dunin v. **Przychowski** im Generalstab der 1. Division das Ritterkreuz 1. Kl. des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

— Der Kreis-Bauinspektor **Fuchs** in Mohrungen tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

— Im zweiten Vierteljahre 1892 haben nachbenannte Aerzte das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer **Physikatsstelle** erhalten: Dr. **Engel** zu Mehlauken, Dr. **Ploch** zu Brandenburg Ostpr., Dr. **Hoppe** zu Allenberg Ostpr., Dr. **Czygan** zu Angerburg und Dr. **Dobcynski** zu Christburg.

— Den Mehlhändler **Arndt**'schen Eheleuten in Elbing ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

— [**Militärisches.**] **Nitschke**, Major à la suite des Gren.-Regts. Nr. 5 und Lehrer bei der Kriegsschule in Hannover, als aggreg. zum Inf.-Reg. Nr. 112 versetzt.

Kulm, 11. Juli. (K. Z.) Gestern hatten sich hier **Delegirte** von etwa 40 **polnischen Industrievereinen** aus den Provinzen **Westpreußen** und **Posen**, zusammen ungefähr 350 Personen, versammelt, um gemeinsam das Sommerfest zu feiern. Morgens nahmen die Festgenossen an dem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Theil. Darauf begaben sie sich in den Bähr'schen Garten, von wo aus gegen 1 Uhr Mittags der Festzug mit Fahnen durch die Graudenzerstraße, um den Markt, durch die Wasserstraße nach dem Maczkiewicz'schen Garten stattfand. Hier brachte Herr Dekan Dr. v. Poblocki-Kulm nach feierlicher Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus. Hierauf wurden noch mehrere Reden gehalten, in denen besonders hervorgehoben wurde, daß die Polen sich nur durch Frömmigkeit, Sparsamkeit, Fleiß, Intelligenz emporarbeiten und mit den Deutschen gleichen Schritt halten könnten; auch wurde empfohlen, durch Genossenschaften die Rohprodukte billiger zu beschaffen; ferner wurde die Herausgabe einer Industrie-Zeitung angeregt. Mehrere Gesänge und Tänze trugen zur Unterhaltung bei. Der Polizei-Präsident von Posen war bei den Reden anwesend.

Ein betrübender **Unglücksfall** hat sich auf der Chaussee bei Grubno zugetragen. Die Tochter des Einwohners **Brecht** aus Kl. Czyste besuchte den Konfirmationsunterricht in Kulm. auf dem Rückwege holte sie ein vierspänniger mit Holz beladener Wagen ein, dem noch ein zweiter leerer Arbeitswagen angehängt war. Das Mädchen glaubte nun, eine günstige Fahrgelegenheit nach Hause zu haben, schlich sich zwischen die Wagen und setzte sich auf die Deichsel des zweiten Wagens. Bald aber sah sich der Fuhrmann um. Das Mädchen, jedenfalls in der Meinung, daß es nun Schläge mit der Peitsche bekommen würde, bog sich zur Seite und fiel zur Erde. Der hintere Wagen überfuhr es nun so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

y **Briesen**, 12. Juli. **Auch an unserm Orte befindet sich eine höhere Privatschule, die von den Lehrern nur als Uebergangsstation benutzt wird. Die Folge davon ist, daß fast jährlich die Lehrer wechseln, gerade kein Segen für eine Schule. Seit 4 Jahren ist Herr Laskowski Dirigent; durch seine Thätigkeit hat er die Schule auf eine Höhe gebracht, die sie nie vorher gehabt hat. Leider verläßt er in nächster Zeit seine Stelle, um eine solche als wissenschaftlicher Hilfslehrer an einer Staatsanstalt zu übernehmen. Die Stelle wird nun mit einem jungen Philologen besetzt werden, welcher sein Probejahr bereits hinter sich hat.**

K **Aus dem Kreise Thorn**, 11. Juli. Der Gärtner Herr **Kremin** in Papau feierte am Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gärtner der Domäne Papau.

M **Aus dem Kreise Stuhm**, 11. Juli. In diesen Tagen wurde bei dem Hofbesitzer Herrn O. zu Stuhmerfelde ein dreister Diebstahl verübt. Zwei Arbeiter aus Russisch Polen kamen in den ersten Tagen d. M. zu Herrn O. und suchten um einen Dienst nach. Da Herr O. gerade zwei Hilfsarbeiter brauchte, miethete er beide. Vorgestern Nachmittags, nun als Herr O. nebst seiner Frau und einer von den beiden Arbeitern nach Stuhm gefahren war, benutzte der zweite im Hause zurückgelassene Arbeiter die günstige Gelegenheit, stahl Herrn O. eine Anzahl Kleidungsstücke, sowie eine Taschenuhr nebst goldener Kette und verschwand spurlos. Die Dreistigkeit des Diebes ist um so erstaunlicher, als er sich seiner lumpigen Kleider entledigte und die herrschaftlichen Kleider anzog.

Neuenburg, 12. Juli. Der hiesige **Männergesangverein**, welcher eifrig das deutsche Lied pflegt, feierte am Sonntag sein Sommerfest durch ein wohlgelungenes Gesangskonzert.

Tuchel, 12. Juli. Seit 55 Jahren ist kein Bischof in unserer Stadt gewesen. Der Bischof Dr. **Redner** ertheilte heute 2374 Firmlingen die Firmung, dann hielt er die Schulvisitation ab, und besichtigte das Seminar und das Hospital.

Konitz, 12. Juli. (K. Z.) Unter Vorantritt der Paris'schen Musikkapelle begab sich gestern die Schützengilde nach dem Schützenhause, um den Tag zu feiern, an dem vor 20 Jahren Herr Kaufmann A. **Riedel** zum **Hauptmann** der Gilde gewählt wurde. Herr Buchdruckereibesitzer Gebauer, der zweite Führer der Schützengilde, hielt eine Ansprache an den Jubilar. Hierauf dankte dieser und brachte am Schluß einer längeren Rede das Hoch auf die Schützengilde aus. Es begann darauf ein Festschießen, in welchem auch der Jubilar sich eine Prämie errang.

r **Aus dem Deutsch Kroner Kreise**, 11. Juli. Zwischen Dt. Krone und Schloppe ist seit dem 1. Juni eine Telegraphenleitung eingerichtet, früher war nur eine Telephonleitung vorhanden. In die Agenturen an dieser Strecke wurde nun natürlich ein Beamter zur Ausbildung der Agenten in den Telegraphengeschäften geschickt. Nun trug sich in S. folgende ergötzliche Geschichte zu. Der Ausbildungsbeamte machte eines Tages einen Spaziergang. Diese Gelegenheit benutzte ein guter Freund des Agenten, um diesen in die Klemme zu bringen. Er gab ein Telegramm nach New York auf, in der Meinung, der Agent werde jetzt rathlos dastehen. Den Beamten wollte er nachher mit der Weisung versehen, die Depesche nicht weiter zu befördern. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht; denn der Agent war so weit ausgebildet, daß er sich getraute, das Telegramm abzugeben. Seinem guten Freunde schickte er jetzt die Rechnung über 10 Mk. 50 Pfg. für 10 Worte, von denen jedes 1 Mk 5 Pfg. kostete. Für die Unbestellbarkeitsmeldung, welche nach einigen Tagen aus New York kam waren noch 30 Pfg. zu bezahlen. — In X. war Schulvorstandssitzung. Der Lehrer beantragte, daß die Karte von Deutschland von Leeder für die Schule angeschafft werde. Dies war einem der Herrn Schulvorsteher denn doch zu viel. „Für ein Dorf“, so gab er seiner Entrüstung Ausdruck, „denke ich, ist eine Karte von **Papier** denn auch wohl gut genug, warum sollen wir denn wohl das Geld für eine lederne wegschmeißen?“ Natürlich wurde über dieses Mißverständniß herzlich gelacht.

Y **Zempelburg**, 11. Juli. Gestern Vormittag sah der **Gendarm** von hier bei seiner Rückkehr von einem Dienstritt an der Zempolno zwischen Mayenthal und Zempelkowo zwei Männer am Flusse angeln. Als er sie wegen dieser strafbaren Handlung zur Rede stellte, wurde er plötzlich von ihnen angegriffen und, bevor er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, schrecklich **mißhandelt.** Er wurde von den Kerlen durch Messerstiche schwer verwundet, seine Kleider wurden zerrissen, sein Helm zerstochen und seine Säbelklinge in mehrere Stücke zerbrochen, zum Schluß wurde er noch von den Unholden über und über mit Morast besudelt. Blutüberströmt gelangte der so Gemißhandelte schließlich mit Mühe in das Gasthaus zu Zempelkowo, wo man ihn reinigte und ihm andere Kleider gab, worauf er zu Wagen nach Hause gebracht wurde. Die Namen der beiden Angler haben noch nicht festgestellt werden können. Einer derselben soll bei dem Ringen durch einen Revolverschuß verwundet worden sein.

ov **Hochstüblau**, 11. Juli. Die fiskalischen Forsten der Oberförstereien Königswiese und Okonin werden gegenwärtig durch Forstassessoren vermessen und taxirt. Die Vermessungen, Taxationen und die Fertigung der dazu nöthigen Zeichnungen werden die Zeit von 9 Monaten in Anspruch nehmen. — Fast jeden Tag sieht man an den Böschungen der Eisenbahn im Walde kleine **Feuer.** Die glühenden Funken der Kourierzugsmaschinen entzünden nämlich leicht das trockene Heidekraut und die Fichtennadeln. Für genügende Sicherheit ist Seitens der Bahnverwaltung Sorge getragen, indem besondere Wächter nach jedem schnellfahrenden Zuge die Strecke zu revidiren haben.

Dirschau, 12. Juli. Die **Stadtverordneten** beriethen gestern ein Ortsstatut betreffend die Erhebung von **Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten** vor, die Ausarbeitung wurde einer Kommission überwiesen. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat von Soest um leihweise Ueberlassung der **Schlachthausbau-Akten** zu ersuchen, da man in Erfahrung gebracht hat, daß diese Stadt ein Schlachthaus, wie es für die Verhältnisse unserer Stadt erforderlich sein würde, für einen Preis hergestellt hat, der etwa dem 3. Theile der für den Schlachtshausbau in unserer Stadt veranschlagten Baukosten gleich ist. — Die **Zuckerfabrik** Dirschau hat in der letzten Kampagne mit so günstigem Erfolge gearbeitet, daß der Aufsichtsrath beschlossen hat, der Generalversammlung eine **Dividende von 40 Prozent** vorzuschlagen.

Neuteich, 11. Juli. Heute Nachmittag hielt Herr Hofprediger a. D. **Stöcker** in der evangelischen Kirche einen Vortrag zum Besten der Berliner Stadtmission. Es hatten sich aus der Stadt und besonders aus der Umgegend sehr viele Hörer eingefunden.

J **Danzig**, 12. Juli. Der Bau des neuen **Zentralbahnhofes** am Hohenthor ist wieder in die Ferne gerückt. Kürzlich hat hier wegen dieser Angelegenheit eine Zusammenkunft stattgefunden, an der Vertreter des Oberpräsidiums, der Stadt, der Fortifikation und der Eisenbahn-Betriebsämter Danzig und Bromberg theilnahmen. Es wurde beschlossen, das Bahnhofsprojekt mit dem städtischen Bebauungsplan in Einklang zu bringen. Zu diesem Zwecke müssen verschiedene Messungen vorgenommen werden, welche eine lange Zeit beanspruchen werden. Dann kommen noch die Auseinandersetzungen zwischen dem Eisenbahn- und Militärfiskus über die Terrainabtretung und Entschädigung. Man sieht daraus, daß noch lange Zeit vergehen dürfte, ehe der Bau des Zentral-Personen-Bahnhofes in Angriff genommen werden kann.

Der Kommis Herrmann K, welcher sich gestern Vormittag einen Revolverschuß beibrachte, ist schon Nachmittags gestorben.

Gestern mußte ein in der Kunstgasse wohnendes **Ehepaar**, und zwar die Frau per Tragkorb, der Mann per Droschke, nach dem Stadtlazareth gebracht werden, weil sie bei einem Streit unter vier Augen so wuchtige „Gründe“ angewendet hatten, daß ein längeres Heilverfahren nöthig sein wird.

i **Marienburg**, 12. Juli. Gestern Abend fand im Gesellschaftshause eine Versammlung des hiesigen **konservativen Vereins** statt. **Da zu derselben auch Herr Hofprediger a. D. Stöcker, welcher vorher zu Gunsten der Berliner Stadtmission in der St. Georgskirche gepredigt hatte, erschienen war, so hatten sich viele Theilnehmer zu dieser Versammlung eingefunden. Der Vorsitzende des konservativen Vereins, Herr Pfarrer Henrici-Schadwalde eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf Herr Stöcker in einer längeren Rede ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage entwarf und hervorhob, daß die Judenfrage in das konservative Parteiprogramm aufgenommen werden müsse. Auf die weiteren Ausführungen des Herrn Hofpredigers näher einzugehen können wir uns umsomehr versagen, als ja die**

Stöckerschen Reden und sein politischer Standpunkt zur Genüge bekannt sind. Nach Schluß der Rede brachte Herr Pfarrer Henrici ein Hoch auf Herrn **Stöcker** aus. Letzterer dankte und bat die Versammlung, in ein Hoch auf das deutsche Vaterland einzustimmen. Nach Absingung des Liedes „Deutschland Deutschland über alles" schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung. Die maßvolle Haltung des Herrn Stöcker in seiner gestrigen Rede machte den Vortrag auch den zahlreich erschienenen Angehörigen anderer Parteien einigermaßen genießbar.

Gestern Abend gegen 10 Uhr traf Herr Polizei-Kommissarius Müller vor dem Marienthore einen aus mehreren Wunden blutenden Arbeiter, welcher angab, soeben von drei Männern überfallen, zu Boden geworfen und mit Messern zerstochen worden zu sein. Der Ueberfallene ist hier erst seit kurzem beschäftigt und kennt Niemanden, kann also auch keinen Feind haben, weshalb anzunehmen ist, daß hier entweder eine Verwechslung, oder rohe Lust am Messerstechen vorliegt.

Zu dem vom 11. bis 19. Juli im hiesigen Seminar stattfindenden **Bienenzuchtkursus** sind außer einigen Hospitanten 13 Lehrer und Besitzer einberufen worden. Der Leiter des Kursus, Herr Seminarlehrer **Paust**, hieß am Tage der Eröffnung die Versammlung im Namen des Centralvereins der Bienenwirthe willkommen und setzte dann für die ganze Zeit des Kursus die Tagesordnung fest. Vorträge auf dem Gebiete der Bienenwirthschaft, Debatte darüber, Operationen auf dem Bienenstande und die Anfertigung von Bienengeräthen sollen abwechseln.

× **Elbing**, 12. Juli. Der Lehrer L. in Konradswalde hatte sich mit vielen Gemeindemitgliedern verfeindet und zog daher nach der Kassubei. Nach 2 Jahren noch erhielt er zu Weihnachten einen für ihn und seine Frau schwer beleidigenden Brief von dem Gemeindevorsteher **Peter** in Konradswalde. L. klagte bei Gericht, und Peter wurde heute hier zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens dürften wohl eben so viel betragen.

† **Mohrungen**, 12. Juli. Die Ehefrau des auf dem hiesigen Abbau wohnenden Arbeiters **Pannewitz** hatte auf dem gestrigen Markte in Pr. Holland einem Fremden 48 Mk. entwendet und diese ihrem Manne gegeben. Als das Paar auf dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen war, wurden dem P. die 48 Mark abgenommen und die beiden Leute wurden wieder entlassen. Heute Morgen fand man nun den Arbeiter Pannewitz in der Kammer **erhängt** vor, seine Frau lag mit durchschnittenen Pulsadern hilflos am Boden. Der schwer verletzten Frau wurde die nöthige Hilfe zu theil.

ƒ **Aus dem Kreise Osterode**, 12. Juli. Durch das Spielen mit Zündhölzern haben zwei kleine Kinder in Bergfriede ein **Feuer** verursacht, welches die Wirthschaftsgebäude des Gemeindevorstehers vollständig vernichtete. — Der Lehrer S. aus G. unternahm am Sonntag auf seinem Rade eine Vergnügungsfahrt nach F. Auf der Rückfahrt stürzte er und brach ein Bein, so daß er hilflos auf der Chaussee liegen blieb, bis mitleidige Menschen ihn nach F. zurückbrachten und für einen Arzt sorgten. — Heute veranstaltete der bekannte Experimentator Albin **Krause** in Osterode eine vorzüglich gelungene Vorstellung über Suggestion und andere merkwürdige Erscheinungen des Seelenlebens. Die Experimente wurden von dem sehr gewählten Publikum beifällig aufgenommen. — Endlich ist ein lange gehegter Wunsch der Viehbesitzer in Gilgenburg und Umgegend in Erfüllung gegangen. Herr Thierarzt Hoffmann schlägt seinen Wohnsitz in dieser Stadt auf.

* **Wehlau**, 11. Juli. Der große **Pferdemarkt** ist auch in diesem Jahre sehr reich beschickt. Schon am gestrigen Sonntag, für welchen die Sonntagsruhe aufgehoben war, entwickelte sich ein lebhafter Handel; heute war der Handel seit den frühen Morgenstunden recht flott. Im Durchschnitt wurden für gute Arbeitspferde, deren Auswahl eine sehr große war, 400—850 Mk. gezahlt. Auch schwere russische Pferde wurden viel gekauft; die Preise schwankten hier zwischen 450—900 Mk. Für ein hochelegantes edles Reitpferd, einem größeren ostpreußischen Züchter gehörig, wurde der enorme Preis von 10 000 Mk. verlangt, ein Händler bot 9000 Mk. Das Pferd ist auf der letzten Ausstellung in Königsberg prämiirt worden und ein hervorragend schönes Thier.

♈ **Königsberg**, 10. Juli. Nach dem Abschluß der **Provinzialverwaltung** sind im Etatsjahre 1891/92 wieder recht bedeutende **Ersparnisse** gemacht worden. Der am Jahresschluß verbliebene Ueberschuß beträgt 190 155 Mk., wovon auf den Etat 1892/93 88 720 Mk. übernommen sind, so daß für den Etat 1893/94 als Ueberschuß verfügbar bleiben 101 435 Mk. Nach diesem günstigen Abschluß ist mit Sicherheit zu erwarten, daß für das Etatsjahr 1893/94 die Provinzialabgabe weiter herab gesetzt werden.

Die seltene Uebertragung der **Rotzkrankheit** von Pferden auf **Menschen** ist in letzter Zeit in der hiesigen Universitätsklinik beobachtet worden. Es wurde daselbst im September 1891 der Pferdepfleger L. aus Mocker bei Thorn als rotzkrank eingeliefert. L. hatte sich im Jahre 1890 im Dienste eines in Berlin wohnenden Fuhrhalters befunden, unter dessen Pferden die Rotzkrankheit ausbrach und ist dort jedenfalls angesteckt worden. Erst ein Jahr später stellten sich bei ihm die Anzeichen der Krankheit durch Anschwellen der linken Wange, Entzündung des linken Auges und Geschwürsbildungen hinter dem linken Ohre ein. Letztere traten später an verschiedenen Theilen des ganzen Körpers auf. Die Krankheit nahm einen chronischen Verlauf, der Kranke behielt einen guten Appetit und befand sich den Umständen nach ganz wohl. Er war auf Kosten des Ortsarmenverbandes zu Mocker hierhergeschafft und in die Klinik aufgenommen worden. Da die völlige Heilung jedoch in unabsehbare Ferne rückte, hat der Verband es nunmehr vorgezogen, den Patienten zurück zu holen und dieser wurde deshalb am 7. d. Mts. unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln in seine Heimath befördert.

Der Philologe Herr Professor Götz in Jena hat den an ihn ergangenen Ruf an die hiesige Universität abgelehnt.

Wiederholt sind hier **mittellose kranke** Personen aus der Provinz eingetroffen, um in den hiesigen Universitätskliniken Aufnahme zu suchen. Derartigen Personen kann die Aufnahme in den staatlichen Kliniken aber nur dann gewährt werden, wenn die Armen- oder eine andere Behörde des Heimatsortes der Kranken sich ausdrücklich verpflichtet hat, für die Zahlung der Verpflegungskosten im Betrage von einer Mark pro Tag aufzukommen, und wenn das die Aufnahmesuchenden durch einen Garantieschein nachzuweisen vermögen. Sind sie nicht im Besitze eines solchen und dabei zu mittellos, um die Kosten der Rückreise bestreiten zu können, so werden solche Personen der hiesigen Polizeibehörde und alsdann dem hiesigen Ortsarmenverbande überwiesen werden, welcher die entstehenden Kosten eventuell zwangsweise von der betreffenden Ortsgemeinde der Kranken einziehen läßt.

♈ **Königsberg**, 12. Juli. Ein bedauerlicher **Unglücksfall** hat sich gestern am Ufer unseres Haffes in der Nähe des Dorfes Widitten ereignet. Dort befanden sich die beiden Söhne des Besitzers N. aus Narschenen auf der Entenjagd und hatten den 18jährigen Hirten beauftragt, in einem Boot am Ufer einherzufahren, um die Wildenten aus dem Röhricht zu scheuchen, während sie selbst von einem Boote aus die Schüsse auf die auffliegenden Enten abgaben. Die jungen Leute waren unvorsichtig genug, auf den Standort des Hirten weniger Obacht zu geben, und so kam es, daß dieser von einem Schuß getroffen wurde, der ihm den rechten Oberarm zerschmetterte und auch das Gesicht arg beschädigte. Durch den Aufschrei wurden die beiden Jäger erst auf den Hirten aufmerksam. Der arme Mensch wurde sofort nach Königsberg geschafft und hier wurden ihm 34 Schrotkörner aus dem Fleisch geschnitten.

P **Krone a. d. Brahe**, 11. Juli. Das Auftreten der **Masern** und des **Scharlachs** hat in einzelnen Dörfern der Umgegend den Charakter einer Epidemie angenommen, und leider sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen. — Bei dem diesjährigen Futtermangel sind von den Besitzern unserer Gegend verschiedentlich Versuche gemacht worden, andere immer in ausreichender Menge vorhandene Futtermittel einzuführen. So verwendet ein Besitzer schon seit geraumer Zeit zur Pferdefütterung nicht Anderes als reines Haferstroh und er ist mit den Erfolgen sehr zufrieden. Ein anderer füttert neben Lein- und Oelkuchen und theilweise auch Seradellasamen hauptsächlich entbitterte Lupinen, auch sein Viehbestand gedieh dabei. Erwähnenswerth ist schließlich noch die ausgedehnte Verwendung des Maisschrotes, das sich hier als Futtermittel einzubürgern beginnt.

Bromberg, 12. Juli. Gestern trafen hier der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen, General-Superintendent Dr. Hesekiel und Konsistorialpräsident v. d. Gröben ein. Unter Führung des Superintendenten Saran besichtigten sie die Paulskirche, die evangelische Pfarrkirche und die Kirche in Schleusenau. Nachmittags setzten sie ihre Reise nach der Diözese Lobsens fort.

Posen, 12. Juli. Herr General-Landschafts-Direktor von **Staudy** und seine Gemahlin begingen heute im engsten Familienkreise ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Posen, 12. Juli. Der hiesige Professor **Braun**, welcher früher Lehrer am Maria Magdalenen-Gymnasium gewesen war, ist gestern hier im hohen Alter von 92 Jahren gestorben. Derselbe hatte in jüngeren Jahren im polnischen Heere als Ingenieur-Offizier gedient und war während des Aufstandes vom Jahre 1830/31 mit dem Kreuze: „Virtuti militari" (für militärische Tapferkeit) geschmückt worden.

Verschiedenes.

— [**Wiederum ein großes Unglück.**] Ein Theil **des Gletschers Riomassay** vom Mont-Blanc hat sich in der Nacht zum Dienstag **losgelöst**, große Erdmassen mit sich führend ins Thal herabgestürzt und hat hier das französische Bad **Saint Gervais förmlich weggefegt**, wobei gegen 120 **Personen ums Leben gekommen** sind. (Siehe Neuestes.)

— [**Der Ausbruch des Aetna**] scheint aufzuhören, da das unterirdische Getöse nachläßt und der Hauptkrater wieder thätiger wird. Die Lavamasse ergießt sich in der Breite eines halben Kilometers und ist bis auf 5 Kilometer vor Nicolosi vorgedrungen.

— [**Reichspost.**] Im Verkehr mit Tunis (über Frankreich) ist die Gewichtsgrenze für Packete von 3 auf 5 Kilogramm erhöht worden. Der Packetportosatz von 1,80 Mk. bleibt unverändert.

— [**Xantener Knabenmord.**] Viel Interesse erregte die Vernehmung des Landgerichtsraths **Brixius**, der als Untersuchungsrichter die Sache Buschoff bis zum 8. Februar d. Js. geführt hat. Derselbe erklärte, wie wir schon gestern kurz mitgetheilt haben, es sei allein schon zur Sicherheit Buschoffs nöthig gewesen, ihn in Haft zu behalten. Dann fuhr er fort: „Der Angeschuldigte machte von Anfang an auf mich einen vollständig sicheren und unbefangenen Eindruck. Seine Antworten waren durchaus bestimmt und ruhig, obwohl die Vernehmung durch die Schwerhörigkeit desselben sehr beeinträchtigt wurde. Als ich dem Buschoff in die Seele sprach: er sollte doch, wenn er es gethan habe, eingestehen, sagte er unter Thränen: Ich weiß, was es heißt, Kinder verlieren, und ich sollte im Stande sein, einem unschuldigen Kinde den Hals abzuschneiden? Diese Worte bestärkten mich in der Ueberzeugung von der Unschuld des Buschoff". Nachdem Brixius alsdann gegen Angriffe, die im Abgeordnetenhause, insbesondere von dem Abg. **Stöcker** gegen sein Verhalten in der Untersuchung gerichtet wurden, Verwahrung eingelegt hatte, bekundete er weiter, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß viele Zeugen bei jeder weiteren Vernehmung immer **mehr** gewußt hätten: sie hätten sich ein Bild von zum Theil Erlebten, zum Theil Gehörten gemacht und sich so ein Phantasiegebilde geschaffen, das ihnen mit jeder Vernehmung klarer vor das Auge getreten sei. Die Leute hätten eben von vornherein die Ueberzeugung gehabt, daß Buschoff der Thäter sein müsse, sie hätten gar keinen anderen Gedanken fassen können. Landgerichtsrath Brixius suchte sodann den Geschworenen durch Demonstrationen an der Saalthür klar zu machen, daß der von Mölders beobachtete Arm garnicht im Stande gewesen sei, das Kind in das Buschoff'sche Haus zu ziehen, da der Eingang zu dem Hausflur durch einen Ladentisch verengt gewesen sei. Referendar Franoux bestätigte diese Angabe. Brixius hält Mölders und Kernder, die gesehen haben wollen, wie der kleine Hegemann in das Buschoff'sche Haus gezogen wurde, für unglaubwürdig, dagegen Ullenboom für glaubwürdig.

In der Dienstagssitzung bestritten die Metzgermeister **Abraham**, Hermann **Bruckmann** und Levy **Passmann** mit voller Entschiedenheit, am 20. August 1891 über den Fall Buschoff gesprochen zu haben. Der 15jährige Schreinerlehrling **Hoelsken**, der bei dem Schwager von **Junkermann** in der Lehre ist, beharrte indessen bei seiner Bekundung, daß die Zeugen an dem genannten Tage in ihrem Schlachthause gesagt hätten: „Sie haben schon viel heraus, mehr sollen sie aber nicht herausbekommen; wir wollen aber dafür sorgen, daß Buschoff sich nicht verplappert." Ein weiterer Widerspruch stellte sich zwischen den Zeugen **Ullenboom** und **Geritzen** heraus; letzterer, den der Bürgermeister von Goch, **Kaiser**, für unbedingt glaubwürdig hält, sagte unter seinem Eide aus: Ullenboom habe Buschoff als den Thäter bezeichnet. Die Aussage wurde zu Protokoll genommen. Zwei Zeugen beschuldigen Ullenboom der Lügenhaftigkeit, zwei andere sagen ihm Unredlichkeit nach. Auf die Aussagen des Ullenboom stützt sich zum größten Theil der Alibibeweis des Buschoff für die in Frage kommende Zeit des vorjährigen Peter-Paulstages, von 10 Uhr früh bis gegen 7 Uhr Abends, während welcher der Mord an dem Knaben verübt wurde.

Im Laufe des Dienstages erhielt der Vorsitzende folgendes Telegramm aus Neuß: Die Familie **Schlösser** hierselbst, bei welcher Buschoff nach seiner ersten Haftentlassung einen Monat wohnte, will Vieles wissen. Das Gericht beschloß die Vorladung der Familie. Im Uebrigen hofft man, bis Dienstag Abend die Zeugenvernehmung zu Ende führen zu können. Alsdann kommen aber noch die langen Reden des Staatsanwalts und der Vertheidiger.

— [**Eine reiche Erbschaft**] ist einem jetzigen Berliner Bürger in den Schoß gefallen. Dieser ist der Sohn eines steinreichen Mannes in Danzig und hat eine Menge Geschwister. Er nahm sich ein armes Mädchen zur Frau ohne Einwilligung der Eltern und wurde deshalb von seinem Vater verstoßen. Mit seiner jungen Frau zog er nach Berlin, versuchte sich in allerlei Stellungen, und zog schließlich vor einigen Jahren nach Pankow, wo er ein kleines Kolportagegeschäft betrieb und die „Vorortzeitung" austrug. Von der Last der schweren Mappe, die er weit über Dorf und Land zu schleppen hatte, ist der Mann ganz schief geworden, so daß er wie verwachsen aussieht. Kürzlich erhielt er von seinem ihm früher vom Vater bestellten Pfleger, einem Justizrathe in Danzig, die Nachricht, daß sein Vater gestorben sei und an baarem Vermögen und Grundbesitz so viel hinterlassen habe, daß auf seinen Antheil laut Testament 120 000 Mark entfielen. Seine Geschwister hätten aber die Absicht, ihn mit 45 000 Mark abzufinden, darauf solle er auf keinen Fall eingehen. Sehr bald traf auch die Offerte ein, sich mit 45000 Mark zu begnügen, weil der Vater nicht mehr ausgesetzt habe. Diese Offerte wurde natürlich abgelehnt. Bald darauf erschien ein Vermittler, der für die Erbschaft 100 000 Mark bot, aber auch diese Offerte wurde abgelehnt. Jetzt ist B. bereits im Besitz des ganzen Erbes von 120 000 Mark.

— [**Ueber das Unglück auf dem Genfersee**] theilt ein Augenzeuge der „Stralf. Ztg." mit: Um 9 Uhr früh verließ ich auf dem größten und schönsten Dampfer „Montblanc" Genf. Wunderbares Wetter, Musik an Bord, fröhliche und geputzte Menschen. Um 12 Uhr ging ich an Deck, weil wir uns Ouchy-Lausanne näherten und ich die Stadt betrachten wollte. Das Aussteigen der Passagiere ist beendet, einige andere sind auch schon wieder eingestiegen. Ich steh oben an der Treppe die zum Oberdeck führt, dicht neben dem Kapitän, als plötzlich hinter uns ein Knattern und ein Donnern losgeht; ich sehe mich um, heißer Dampf steigt aus den Fenstern des Salons hoch, noch ein Donner, die Schanzkleidung fliegt fort, ich bin in zwei Sätzen die Treppe hinunter und auf den Landeplatz geklettert — die schmale Brücke zwischen Land und Schiff war ebenso schnell besetzt. — Dabei furchtbares, markerschütterndes Geschrei vom Salon her, und nun beginnt die traurige Arbeit, die Todten und Verwundeten herauszuholen. Erlassen Sie mir die weitere Schilderung. Ueber die Ursache des Unglücks heißt es in der „Frankfurter Zeitung": Seit dem vorigen Jahre wurde der Montblanc, eigentlich ein Promenadenschiff, als Schnellschiff zum direkten Verkehr zwischen Genf-Lausanne-Vovey-Villeneuve gebraucht, was nicht nur einen höheren Druck und einen größeren Dampfverbrauch, sondern auch eine bedeutend stärkere Kesselfeuerung verlangte. Es war schon vor einem Jahre konstatirt worden, daß um diese nöthige Menge Dampf in einem verhältnißmäßig kleinen Kessel herstellen zu können, eine solch große Erhitzung der innern Wände des Kessels erzielt werden mußte, daß diese gewöhnlich bis zur Rothgluth (also 560 Grad) stieg, während die Temperatur der äußeren Wand bei etwa 5½ Atmosphärendruck höchstens 150 und 160 Grad betrug. Dieser Temperaturunterschied bei einem Material, das nicht dazu berechnet war, bewirkt, daß die äußere Oberfläche infolge der viel stärkeren Ausdehnung des Innern durch Falten bedeckt wird, die sich endlich, auch bei einer die normale nicht übersteigenden Spannung von einander trennen. Dies ist nun auch hier geschehen. Die plötzliche Drucksteigerung beim Halten in Ouchy genügte, um einen Riß zwischen zwei Falten zu machen. Der herausströmende Dampf riß die Kesselwand weiter auf und die Explosion erfolgte.

— [**Die große Feuersbrunst,**] welche zwei Drittel der Stadt St. Johns, der Hauptstadt von Neufundland, in Asche legte und einen Schaden von 80 Millionen Mark verursachte, brach am Freitag Nachmittag in einem Stall aus. Erst am Sonnabend Mittag gelang es, der Flammen Herr zu werden. Die Häuser in der Nähe des Stalls waren alle aus Holz gebaut. Da es während des ganzen letzten Monats nicht geregnet hatte, so war das Holz so trocken wie Zunder, während die Brunnen fast leer waren, dabei wehte ein starker Wind, der die Flammen anfachte. Die Feuerwehr stand deshalb dem wüthenden Elemente ohnmächtig gegenüber. In wenigen Minuten stand schon ein Dutzend Häuser in Flammen und es wurde klar, daß die Feuersbrunst sich mit rasender Schnelligkeit nach dem Herzen der Stadt zu ausbreitete. Der Sturm schleuderte die Funken nach allen Richtungen auf die Schindeldächer. Eine Straße nach der andern wurde eingeäschert, bis das Feuer sich einen Weg nach der Waterstraße gebahnt hatte. Diese ist die Hauptgeschäftsstraße von St. Johns. Dort befinden sich die großen Holz- und Kohlenlager und viele der Speicher sind mit ebenso brennbaren, wie werthvollen Waaren gefüllt. Die ganze Straße bildete bald ein einziges Flammenmeer. Die Hitze war so furchtbar, daß die Steingebäude dem Feuer fast ebenso wenig Widerstand leisteten, wie Holzhäuser. Fast eine englische Meile lang wurden die sämmtlichen Werften eingeäschert. Nicht ein Haus ist in der Straße stehen geblieben. Dann ergriff das verzehrende Element den weiter östlich gelegenen Theil der Stadt. Verschiedene öffentliche Gebäude und Kirchen sind ein Raub der Flammen geworden. Die Einwohner waren fast wie gelähmt vor Schrecken über die rasend schnelle Ausbreitung des Feuers. Sie suchten nur ihre Kostbarkeiten und Möbel zu retten und überließen ihre Wohnungen selbst dem Schicksal. Die schöne anglikanische Kathedrale, deren Bau 2 Millionen Mk. gekostet hat, ist völlig niedergebrannt. Auf einem freien Platz wurde dem Feuer endlich Halt geboten. Auch sind mehrere Schiffe im Hafen verbrannt.

Neuestes. (T. D.)

**** Berlin, 13. Juli. Die Rückkehr des Geheimraths von Kayser aus Ostafrika wird zwar wahrscheinlich eine Aenderung der bisherigen Verwaltungsform zur Folge haben, jedoch wird keineswegs für die normalen Zeiten die Zivilverwaltung zu Gunsten der militärischen aufgegeben werden.**

Die Sperrgelderkommission hat die sämmtlichen Arbeiten erledigt. Die Zahlungsanweisungen werden noch in diesem Quartal erfolgen.

Cleve, 12. Juli. Der Gerichtshof hat auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschlossen, daß das Schwurgericht sich nach Xanten begebe, um die Stelle zu besichtigen, von welcher die Zeugen Mölders und der Knabe Heister den ermordeten Knaben in das Buschoff'sche Haus haben ziehen sehen wollen. Auf Antrag des Vertheidigers sagte der Präsident erforderliche Maßregeln, um Buschoff eventuell gegen die Volksmenge in Xanten zu schützen, durch Zuziehung von Militär zu. Der Antrag der Vertheidigung war von dem Bürgermeister von Xanten unterstützt, der, nachdem er dort 30 Jahre Bürgermeister gewesen ist, den Charakter der Bevölkerung kennt.

Xanten, 13. Juli. Bei der Besichtigung des Buschoff'schen Hauses und der Küppersschen Scheune durch das Schwurgericht zeigten Mölders und der Knabe Heister, wo sie das Hereinziehen des Kindes in das Buschoff'sche Haus gesehen haben, wie das Hereinziehen stattgefunden hat. Mit Kindern vorgenommene Versuche ergaben die Möglichkeit, ein Kind hereinzuziehen. Die Xantener Bevölkerung war ruhig, Militär ist nicht herangezogen worden.

Paris, 13. Juli. In dem benachbarten Aubervilliers sind im Laufe des Tages fünf Personen an einer choleraartigen Krankheit gestorben.

Bomuville, 13. Juli. Die Zahl der bei Gervais Getödteten wird auf 140 angegeben, sie dürfte aber zweihundert betragen. Von 54 Angestellten des Badeetablissements sind neun gerettet. Das Etablissement ist fast vollständig fortgerissen. Die Hälfte des Dorfes Fayet ist zerstört, Die Leichen sind entsetzlich verstümmelt; viele sind vollständig unkenntlich. Die Verwundeten sind ebenfalls zahlreich. Die zur Hilfsleistung organisirte Bevölkerung beweist großen Eifer und Hingebung. (Siehe „Verschiedenes".)

Petersburg, 13. Juli. Die Kaiserfamilie ist gestern Abend in Peterhof eingetroffen.

London, 13. Juli. Nach Meldungen aus Peoria Illinois schlug gestern Abend infolge eines Wirbelsturmes ein Dampfer auf dem Peoriasee um. Von den vierzig Passagieren sind 18 ertrunken.

Graudenz, 13. Juli. **Getreidebericht.** (Graud. Handelsk.
Weizen bunt, 120—126 Pfund holl. Mk. 196—202, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mk. 201—207, hochbunt und glasig 126 bis 132 Pfd. holl. Mk. 206—212.
Roggen, 120 Pfund holl. Mk. 180.
Gerste Futter Mk. 130—140, Brau- Mk. 140—150.
Hafer Mk. 150—170.
Erbsen Futter- Mk. 150—170, Koch- Mk. 170—190.

Danzig, 13. Juli. **Getreidebörse.** (T. D. von H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver.		Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	192
Umsatz: 30 To.		Gerste inl. gr. 112 Pfd.	153
hochbunt u. weiß . .	212-214	„ kl. 106 Pfd.	145
hellbunt	210	Hafer inländisch	150
Termin Sept.-Oktbr.	178	Erbsen „	170
Regulirungspreis z. freien Verkehr . .	21[illegible]	Rübsen „	208-210
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): fester.		Rohzucker inl. ruhig. Rendement 88% . .	12,40
inländischer	192	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	60,50
russ.-poln. z. Transf.	152	nichtkontingentirt . .	40,50
Septbr.-Oktbr. . . .	163		

Berlin, 13. Juli. (T. D.) Russische Rubel 200,85.

☛☛☛☛☛☛☛☛☛☛ „Die Großstadtluft“ noch mal dringend gewünscht!!! ☚☚☚☚☚☚☚☚

Allen Denen, die unserm lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, dem Herrn Superintendenten Schlewe für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesang-Verein für den erhebenden Gesang, sowie für die reichen Kranzspenden u. Beileidsbezeugungen sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Leffen, den 11. Juli 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ueber die Geburt eines kräftigen Mädchens freuen sich herzlich

Graudenz, 13. Juli 1892.

Hermann Schaefer u. Frau geb. Schwartz.

Das Schulfest

der Schule **Stanislawken** findet **am Sonnabend, den 16. d. Mts., in Rabenhorst** statt. (7115)

Der Schulvorstand. Die Lehrer.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Juli 1892

Vormittags 11 Uhr,

sollen auf dem Hofe des Festungs-Gefängnisses (8132)

verschiedene ausrangirte Utensilien sowie einige Ctr. Lumpen

öffentlich versteigert werden.

Graudenz, den 12. Juli 1892.

Königl. Festungsgefängniß.

Große Auktion

Mittwoch, den 20. d. M.,

Vormittags 9 Uhr

werde ich aus der Gaul'schen Konkursmasse auf dem Posthalterei-Grundstücke in Dt. Eylau (8207)

verschiedene Möbel, Betten, Wäsche u. Hausgeräthe als:

- 8 Sophas,
- 5 Tische,
- 2 Kleiderspinde,
- 2 große Spiegel,
- 30 Stühle,
- 2 Bilder,
- 1 Flügel,
- 1 Silberschrank,
- 1 Schreibsekretair,
- 2 Teppiche,
- diverse Lampen,
- 1 Regulator,
- 1 eichenes Buffet,
- 1 Reisepelz, 1 Pelzdecke,
- div. Gold- und Silbersachen,
- div. Glasgeschirr,
- 1 kupfernen Kessel,
- div. Bettgestelle (eiserne und von Holz und mit Matratzen),
- div. Küchengeräthe (Bratpfannen, Wurst- und Fleischmaschine),
- div. Blumen (Blattpflanzen),
- 1 Stück Leinwand,
- mehrere Dutzend neue Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettbezüge, Bettlaken, Taschentücher, Frauenhemden, sowie gebrauchte Betten und 6 ungebrauchte Daunenbetten u. die dazu gehörigen Kissen

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Dt. Eylau, den 12. Juli 1892.

Sadowski, Gerichtsvollzieher.

---

5 Mk. Belohnung!

Entlaufen braun und weiß gefleckter **Jagdhund**, auf den Namen „Treff“ hören, — wahrscheinlich mit Besuchern der Ruine mitgelaufen. (8006)

von Kries, Roggenhausen.

Hochfeinen Blüthenhonig

à Pfd. 70 Pf., verkauft **Donnerstag, den 14. d. Mts.** (8050)

Friese, Blumenstraße 28.

Mein Agentur- und Lotterie-Geschäft befindet sich jetzt Kirchenstraße 13 neben Louis Klose's Hutfabrik. Gustav Kauffmann.

Vorzügliche Dill-Gurken

empfiehlt (8194)

G. A. Marquardt.

Makulaturpapier

ist zu haben in der Exped. d. Geselligen.



Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ober-Ersatz-Geschäft** findet am (8104)

Freitag den 5. August 1892
Sonnabend den 6 August 1892
Montag den 8. August 1892
Dienstag den 9. August 1892
Mittwoch den 10. August 1892
von Morgens 7 Uhr ab im Locale des Gasthauses **„Burg Hohenzollern“ Kulmerstr. 7** statt.

Zu demselben haben sich die mittelst besonderer Gestellungs-Befehle vorgeladenen Militärpflichtigen an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Befehlen, sowie mit Loosungs- resp. Taufscheinen versehen, nüchtern, rein gewaschen und reinlich gekleidet zu gestellen.

Wenn vorgeladene Mannschaften den **Loosungsschein** verloren haben, so haben dieselben **sofort** im Bureau des Königlichen Landraths-Amtes hierselbst unter genauer Angabe des Geburtstages, Monats, Jahres und Ortes ein Duplicat zu beantragen.

Gestellungspflichtige Militärpflichtige, welche erkranken und mit Gefahr für ihr Leben sich weder selbst gestellen noch nach dem Musterungslokal geschafft werden können, haben vorher unter Umständen durch ihre Angehörigen, Lehr- oder Dienstherren ihre Erkrankung unter Vorlegung eines Arzt-Attestes im Polizei-Bureau zu melden.

Krätzkranke haben sich sofort im Polizei-Bureau zu melden.

Sollten seit dem diesjährigen Ersatz-Geschäft noch Militärpflichtige aus anderen Kreisen zugezogen sein und sich vor der Ober-Ersatz-Commission hierselbst gestellen wollen, dann haben diese Militärpflichtigen sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere bis spätestens den 25. Juli cr. im Polizei-Bureau zu melden.

Nachträgliche **Reklamationen**, jedoch nur solche, bei welchen die Gründe noch nach dem diesjährigen Ersatz-Geschäft eingetreten sind, sind bis spätestens den 25. Juli cr. dem Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission Königlichen Landrath Herrn Conrad hierselbst einzureichen.

Später eingehende Reklamationen werden nicht mehr angenommen, vielmehr dem Reklamirenden zurückgegeben werden, welchen es überlassen bleibt, ihre weiteren Anträge im Aushebungstermine selbst zu stellen.

Wenn in den Reklamationen auf die Arbeits-, Erwerbs- oder Aufsichtsunfähigkeit von Eltern oder Geschwister Bezug genommen ist, so müssen sich diese Personen unbedingt selbst im Aushebungstermine vorstellen, damit unter Umständen deren ärztliche Untersuchung erfolgen kann.

Die Betheiligten sind außerdem berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die betreffenden Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen werden **noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich bis zur Aushändigung der Militärpapiere Niemand ohne Erlaubniß** des Civilvorsitzenden der Kreis-Ersatz-Commission Königlichen Landrath Herrn Conrad vom Gestellungsplatze entfernen darf.

Graudenz, den 12. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Am Sonntag, den 19. Juli cr., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen als entbehrlich folgende Gegenstände auf dem Hofe der Molkerei zu Groß Grabau:

eine 1½pferdige Dampfmaschine, 1 Holsteiner Butterfaß, 1 gr. Bottich von 600 Liter Inhalt, **1 großer kupferner Kessel** von 400 Liter Inhalt, **Schränke, Obstschälmaschinen, zwei Decimalwaagen mit Gewichten, 1 Pult, 6 Stühle, 1 Tisch, Lampen, Tonnen, Fässer, Körbe und verschiedene andere Sachen**

gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. (8129)

Grabau, den 11. Juli 1892.

Der Vorstand.

Otto Butschkowski. Ed. Worm.

Freib. Domb.-Geldloose à 3 Mk., ½ 1,75 Mk., ¼ 1 Mk., **Marienb. Pferdeloose** à 1 Mk, 11 Stück für 10 Mk., Porto 15 Pf., Liste je 20 Pf., **Hannoversche Listen** à 20 Pf. bei **Gustav Kauffmann**, Kirchenstraße 13.

Ein amerikanisches Harmonium zu verkaufen. Krakiewicz, Bromberg, Kujawierstraße 52. (8163)

Preislisten gratis u. franko.

E. Drewitz, Thorn

Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede

gegründet 1842

empfiehlt unter coulantesten Bedingungen zu angemessenen Preisen:



Heurechen
System Hollingsworth, Tiger mit u. ohne Zinkenfedern, Heureka, Puck.

Normalpflüge
Patent Ventzki
Ruchadlo-, Regenswalder, Wreschener, Sack'sche, zwei-, drei- und vierschaarige Pflüge.

Häufelpflüge

Grubber und Cultivatoren, Eggen, Ringel- u. Schlichtwalzen.

Rosswerke, Dreschmaschinen mit Schlagleisten und Stiften.

☛ **Torfstechmaschinen.** ☚

Preislisten gratis u. franko.

---

1 heizbaren Badestuhl

sucht zu kaufen C. F. Piechottka.

Guts- und Genossenschafts-

Butter

übernehmen gegen Casse zu höchsten Preisen

Koch & Wolff Nchfl.

Butter-Gross-Handlung

Berlin C, Molkenmarkt 6.

Ein Reitpferd

wird bis nach den Herbstübungen zur Aushülfe als 2. Pferd gesucht. Gefl. Anerbieten unter Angabe des Miethspreises, sowie der näheren Bedingungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5931 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eisschränke
Badewannen

empfehlen

Albert Kutzner & Sohn.

Schlesische

Treibhaus-Ananas

französische

Pfirsiche u. Orangen

empfiehlt

B. Krzywinski.

---

100 Ctr. weiße Speise-Bohnen
Deputat- und feine
Koch-Erbsen
empfiehlt billigst C. F. Pieckottka.

Ripspläne
Getreidesäcke

Grosse Auswahl! Billige Preise!
bei
Carl Sommerfeld
Herrenstraße 13.

Eine Radmaschine neuester Construktion, ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an J. Skalski, Thorn, Tuchmacherstraße, wenden. (7902)

Ca. 3000 rm Buchenkloben
1000 „ Birkenkloben

sind frei Waggon Schoeneck Westpr. per sofort billigst abzugeben. (8170)

M. Lippfeld Nachflg., Dirschau.

Dillgurken

vorzüglicher Qualität, empfehlen

Thomaschewski & Schwarz.

Braunbier, Weißbier, sehr schön bei (8139) **Gustav Brand.**

Gebrauchte Herrenleisten

für Schuhmacher zu verkaufen Kirchenstraße 15, Laden. (8148)

Getreide-Reinigungsmaschine billig zu haben Rehdenerstraße 9.

Feinsten neuen

Leck-Honig

empfehlen

Thomaschewski & Schwarz.

Tapeten von 12 Pfg. an offerirt **Joh. Osinski.**

Ein gut erh. Mikroskop

zum Fleischbeschauen, zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **E. S.** postlagernd Wongrowitz erbeten.

Fetten Speck à Ctr. 58 M.
durchwachsenen à Ctr. 60 „
Schinken à Ctr. 56–85 „

offerirt **Franz Andreas**, Städtischer Verkaufsvermittler, **Berlin**, Central-Markthalle, Bogen 4.

Höchster Preis.

London 1891. Ehrendiplom I. Kl.



II. Fabrik: Stuttgart, Silberburgstr. 150. Filialen: Hamburg-Amsterdam.

Spezialität in **Dampf-Caffees**, täglich mehrere Male frisch geröstet:

Wiener Mischung kräftig u. schönes Aroma, per Pfd. **Mk. 1,60**

Karlsbad. Mischg. hochfein u. volles Aroma, per Pfd. **Mk. 1,80**

empfiehlt (8201)

Rotterdamer Caffee-Lagerei. Otto Schmidt.

Neu! Neu!

Buttermaschine

von höchster Leistungsfähigkeit.
Fertigstellung der Butter in 12 Minuten. (8186)

Jacob Rau,
vorm. Otto Költzel.

Neue Fettheringe

mild gesalzen und delikat im Geschmack, pro Stück 7 und 8 Pf., empfiehlt

Philipp Reich.

Eiserne

Militärbettstellen

hat billigst abzugeben (7978)

Jacob Lewinsohn.

Zu verkaufen:

2 gut erhaltene Wagen

Cabriolet und Phaeton, für 150 resp. 240 Mark. (8110)

R. Zimmermann, Bromberg, Berlinerstraße 18.

Klavier

Tafelformat, billig zu verkaufen (8134) Unterthornerstraße 27.

Tilsiter Käse feine, schmackhafte Waare, in Postc. p. Pfd. 50 Pf. vers. frco. Nchn.

S. Schwarz, Mewe Wpr.

---

1 Sopha u. 2 neue Bettstellen

zu verkaufen. Näheres Kirchenstraße 7. (8138) C. A. Sambo.

Zur Empfehlung.

Ueber die Regulirung meines letzten Pferdeschadens seitens der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden kann ich mich nur anerkennend aussprechen.

Pensau Wpr., 1. Juli 1892.

Toepfer, Gutsbesitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh Versicherungs-Bank in Dresden: Carl Schmidt, Kgl. Oberroßarzt a. D., in Thorn**, Mellinstr. 55 u. die allenthalben bekannten Agenturen.

Tapeten

von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**

Baustellen

hat zu verkaufen (7915)

F. Marawski, Culmerstr. 17D

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Herrschaftliche Wohnungen von 5 und 8 Zimmern, Pferdestall und Remise, sofort oder Oktober zu vermiethen. Zu erfr. Liedtke, Schützenstraße 3.

Wohnungen zu 3 und 2 Zimmern mit Zubeh. zu verm. Oberbergstraße 70.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermiethen. (8181) B. Krzywinski.

Wohnungen von fünf oder weniger Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen Unterthornerstraße Nr. 27. Garten am Hause. (8133)

Herrenstraße 14 ist vom 1. Oktober **eine Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Cabineten, Küche, Keller und Bodenräumen, zu vermiethen. Zu erfragen bei Franz Wroblewski, Nonnenstraße Nr. 7. (8142)

Eine Wohnung für 70 Thlr. zu vermiethen bei D. Israelowicz, Marienwerderstraße Nr. 6. (8195)

Zwei Zimmer, vornheraus, Küche und Kammer, für 40 Thlr., von sofort zu beziehen Fährplatz 7. (8137)

Eine herrschaftl. Wohnung 5–6 Zimmer u. **2 Giebelwohnungen** per Oktober zu vermiethen Gartenstraße 16.

Wohnungen habe zu vermiethen. (8196) **J. Görtz.**

Wohnungen zu 144 Mk. zu vermiethen. Peters, Kasernenstr. 12a.

Die von Herrn Hauptmann von Cochenhausen gegenwärtig bewohnte **Balkon-Wohnung**, bestehend aus 6 Zimmern, ist Versetzungs halber per 1. Oktober zu vermiethen. Garteneintritt, sowie Stallungen auf Wunsch zu haben. (8192) G. A. Marquardt.

Eine Giebel-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Kammern nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. G. A. Marquardt

---

Zwei Wohnungen von je vier Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen Mühlenstr. 9, zu erfragen Gartenstr. 21.

---

1 möblirtes Zimmer, mit auch ohne Pension, wird von sofort von einer Dame gesucht. Offerten unter Nr. 8180 an die Exped. des Ges. erbeten.

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen und zu beziehen. Schmidt, Lindenstraße, im Flindt'schen Hause.

---

1 möblirtes Zimmer zu verm. Altestr. 5, II

Die untere Wohnung in meinem Hause ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. (7708)

J. Meyer, Neuenburg Wpr.

Briesen Westpr.

Ein Laden

nebst angrenzend. geräumig. **Wohnung**, am Markte, beste Lage, in welchem seit mehreren Jahren ein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignet, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

(8219) Julius Löwenberg.

Thorn.

Großer Laden mit Wohnung

auch zur f. Restauration od. Conditorei bei (8062) G. Prowe, Thorn.

Damen finden gute u. verschwiegene Aufnahme. Frau **Dietz**, Hebeamme, Bromberg, Posenerstr. 15.

Versäumen Sie nicht

die **interess., illustr.** Preisliste über Bücher gratis zu verlang. (Kreuz-Band.)

Ed. P. Oschmann, Magdeburg

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

Donnerstag, 14. Juli. Vorletztes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Eduard Schacht** v. Hoftheater in Hannover. **„Die zärtlichen Verwandten“**. Lustspiel von Benedix.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 162.

Graudenz, Donnerstag] [14. Juli 1892.

Schluß.] **Verlorenes Spiel.** [Nachdr. verb.

Roman von Albert Münzenthal.

Nicht einen Tag hätte er mit dem verstoßenen Sproß des Hauses unter einem Dache leben können, mit dem, den er haßte, ehe er noch geboren war. Einer mußte weichen. Wie aber, wenn der Verdacht des Bruders durch Josef, der ihn im Hause Karsten's angetroffen, gesteigert werden konnte bis zur Gewißheit, daß er seine Hand bei jener dunklen That im Spiele hatte? — Die Karten standen schlecht, das Spiel schien verloren zu sein. Unruhig rückte der Baron auf dem weichen Polstersitz hin und her, und ehe er zu einem Entschluß gelangt war, kam Schloß Reinau in Sicht, und nach kurzer Zeit schon hielt der Wagen im Schloßhofe.

Baron Kurt verließ rasch das Gefährt, und ohne sein Zimmer aufzusuchen, ließ er durch einen rasch vorauseilenden Diener seinem Bruder mittheilen, daß er ihn unverzüglich sprechen müsse.

Als er bald darauf das Zimmer desselben betrat, war Baron Reinhard mit der Durchsicht der ihm von Harry übergebenen Papiere beschäftigt.

„Du willst das Kind Deiner Gattin wiedergefunden haben?" fragte ohne weitere Einleitung Baron Kurt.

„Ja, mein Sohn ist, Gott sei gedankt, gefunden!"

„Und Du weißt unzweifelhaft, daß keine Unterschiebung eines fremden Kindes —"

„Unzweifelhaft," unterbrach ihn der Majoratsherr, „es ist so gewiß, wie die Thatsache, daß meine arme Magdalene einem Schurkenstreich zum Opfer gefallen ist."

„Fixe Idee von Dir!" warf der andere ein, „von der Du nicht lassen willst!"

Baron Reinhard maß mit einem langen Blick den Sprecher. Dann griff er nach einem der Schriftstücke auf dem Tisch und reichte es dem Bruder.

„Hier — lies diesen Brief!"

Baron Kurt hatte auf den ersten Blick erkannt, daß es sich hier um die von ihm vorgenommene Fälschung handelte. Sein Gesicht verfärbte sich fast unmerklich, als er die Zeilen überflog.

„Unbegreiflich," murmelte er, „romanhaft!"

„Romanhaft?" wiederholte der Majoratsherr, und seine blauen, sanften Augen schienen Blitze zu sprühen — „ah, wahrhaftig! Aber Du giebst zu, eine treffliche Intrigue!"

„In Anbetracht des Unglücks, das dem einfältigen Schreiben folgte, ein schlechter Streich!"

„Ich nenne es einen Schurkenstreich und den elenden Fälscher einen Verbrecher!" rief Baron Reinhard mit gehobener Stimme.

„Gewissenlose Handlung jedenfalls!"

„Und klug ersonnen und trefflich ausgeführt," fuhr der andere fort, „das zeigt selbst die Wahl des Papiers — erlaube mir," wandte er sich zu Baron Kurt, dem diese lange Erörterung peinlich zu werden anfing, „sieh, dies Papier ist ganz dasselbe, wie ich es immer gebrauche. Nur eins hat der vorsichtige Fälscher nicht bemerkt — willst Du einmal hier gegen das Licht sehen? Erkennst Du in der Ecke hier das kleine Wasserzeichen — nur dem Eingeweihten erkennbar — ein R. R.? Der Schreiber dieses Briefes muß dieses Papier von meinem eigenen Schreibtische entwendet haben; denn nur ich besitze dasselbe!"

„Unerklärlich, wahrhaftig!" bestätigte Baron Kurt, aber sein Gesicht war leichenblaß.

„Der Nichtswürdige muß ungehindert in mein Zimmer Zutritt gehabt haben," fuhr der andere fort, den Blick unverwandt auf den vor ihm Stehenden gerichtet, „ich meine den Elenden zu kennen — und daß er es ist, der dazu fähig war, das — das —" die Aufregung erstickte die Stimme des Sprechenden; er lehnte sich ermattet zurück in den Sessel.

Baron Kurt sah, daß nichts mehr zu verbergen war; kam Josef zurück, dann wäre ohnehin auch die letzte Hoffnung erschüttert worden.

„Rege Dich nicht unnöthig auf, Reinhard," bemerkte er mit teuflischem Lächeln, „wozu die Komödie? Deine Andeutungen lassen darauf schließen, daß Du mich für den Schuldigen hältst! Nun — ich war es — eh! bleibe nur ruhig, mein Lieber — gewiß, ich war es! Nothwehr — nichts anderes!"

„Und Deiner Gier opfertest Du das Glück zweier Menschen?"

„Du bleibst der Sentimentale, mein Theurer! Was heißt Glück? — Glück ist Geld, und das Geld ist das Glück! Ich habe alles auf eine Karte gesetzt und — das ist klar! — das Spiel ist verloren! Mir bleibt nichts mehr als die Kugel; denn ich bin finanziell ruinirt. Feiert Euer Wiedersehen dann auf dem Grabe des Selbstmörders, der Euren Namen trägt!"

Der Baron lachte wahnwitzig und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Baron Reinhard sah erst mit Verachtung auf seinen Bruder, er gedachte der ungezählten Tage des Jammers, den dieser Bruder kalten, ungerührten Herzens ihm bereitet, er erinnerte sich des traurigen, beklagenswerthen Schicksals seiner Gattin, aber dann empfand er wieder das Glück, das ihm gestern sein Herz erfüllte, als er den langentbehrten Sohn umarmen durfte. Gott hatte ihm den heißesten Wunsch erfüllt; er wollte Gnade für Recht walten lassen.

„Zu dem, womit Du drohst, fehlt Dir der Muth," begann er, sich zu seinem Bruder wendend, „höre, was ich Dir zu sagen habe!"

Baron Kurt hielt in seinem raschen Gange durchs Zimmer inne.

„Du rüstest Dich sofort zur Reise ins Ausland und versprichst, nie wieder zurückzukehren. Ich verspreche Dir dafür, Deine Finanzen zu ordnen, Dich mit dem nöthigen Reisegeld zu versehen und dafür zu sorgen, daß Du, so lange Du lebst, eine auskömmliche Rente beziehst. Bei einem Bankhause, das Du mir zu bezeichnen hast, kannst Du alljährlich die Summe erheben. Betrittst Du, auch nur vorübergehend, aber je wieder Dein bisheriges Vaterland, dann ziehe ich meine Hand zurück für immer. Unser Name soll durch Dich keiner Schmach mehr ausgesetzt werden; das bin ich als Vertreter der Ehre unseres Namens meinen Vorfahren schuldig. — Erklärst Du Dich mit allem einverstanden?"

„Wie hoch —"

„Du willst noch Bedingungen stellen?" unterbrach mit scharfer Stimme der Majoratsherr die Frage seines unwürdigen Bruders, „ich verlange eine runde, bedingungslose Erklärung!"

„Nun denn — ja," erwiderte der andere mit hohnvollem Lächeln.

„Es wird dafür gesorgt werden, daß Du mich nicht hintergehst," fuhr Baron Reinhard fort, den das Benehmen seines mißtrauischen Bruders empörte, „in einer Stunde fährt der Wagen vor, wir sehen uns nicht wieder; das Geld wird Dir übergeben werden. Versuche in der neuen Heimath die Schmach zu sühnen, die Du unserm Namen zugefügt hast!"

Er winkte zum Abschied mit der Hand und sank dann, tief erschöpft durch diesen Auftritt, kraftlos in den Sessel zurück.

Baron Kurt schlug krachend die Thür ins Schloß und entfernte sich rasch.

In der angegebenen Frist hielt ein Wagen vor dem Schloßportale und bald darauf rollte er der Stadt zu. In ihm saß der unwürdige Sproß des Reinau'schen Geschlechts. Auf seinen Knien lag die geöffnete Brieftasche; er zählte die ihm als Reisegeld übergebenen Banknoten.

— — — — — — — — — — — — — —

Wir haben nur noch wenig zu berichten.

Die alten Pflegeeltern, die auf Veranlassung Harry's unverzüglich nach Schloß Reinau kommen mußten, wurden mit herzlicher Dankbarkeit dort aufgenommen. Es kam den beiden all' das, was sie erlebten, oft vor wie ein wunderbarer Traum. Die Bitte ihres Pflegesohnes, Harry von Reinau, ganz nach dem Schloß überzusiedeln und den Rest ihrer Tage hier zu verleben, lehnten aber beide mit Entschiedenheit ab. Sie sehnten sich, trotz aller Pracht und Bequemlichkeit, die sie umgab, wieder zurück in ihre einfachen Verhältnisse, nach ihrem Dörfchen. Aber das Versprechen mußte Harry ihnen geben, sie oft zu besuchen.

Mit tausend Thränen nahm die alte Susanne schließlich Abschied, und nur die Versicherung ihres Lieblings, schon in den nächsten Wochen nach Waldau zu kommen, vermochte sie einigermaßen zu trösten.

Harry hielt sein Versprechen, freilich trieb ihn auch noch ein anderes Gefühl nach dem kleinen Dorfe. Er wurde begleitet von seinem Vater, der die für ihn immerhin beschwerliche Reise mit Aufbietung aller Kraft möglich machte. Vater und Sohn wollten gemeinsam das Grab der einsam gestorbenen Dulderin besuchen. An dem schlichten Hügel wurde in der Brust des Barons noch einmal die Erinnerung in schmerzlichster Weise wach, und nur der Druck der ihn sorgsam umschlingenden starken Arme seines wiedergefundenen Sohnes mahnte ihn an ein Glück, das ihm auf Erden geblieben.

Da, wo einst die Mutter Harry's ihre Augen zu ewigem Schlummer geschlossen, erhob sich binnen Jahresfrist ein freundliches, stattliches Haus, in welchem die Waisen des Kreises Pflege und Erziehung finden. Die Anstalt führt den Namen Magdalenenstift, nach der Mutter Harry's. Alljährlich am Todestage derselben ziehen die Waisen unter Führung ihrer Hauseltern hinaus auf den Friedhof, um das Grab der einst hier zu ewiger Ruhe gebetteten Unbekannten, auf welchem sich ein weißes Marmorkreuz erhebt, mit Blumen und Kränzen zu schmücken. Mit ihren lieblichen Kinderstimmen singen sie dann auch Lieder von der Heimath, da die Seelen der Erdenpilger wahrhaft Ruhe finden.

Zuweilen treffen sie dann schon draußen einen Fremden, der bei ihrer Annäherung in den Schatten der düstern Fichten tritt. Sie ahnen nicht, daß der schlichte Gesang ihrer Stimmen, der über die Gräber herüberklingt, das Herz des einsamen Mannes mächtig bewegt, so daß sich seine Augen feuchten. Sie wissen auch nicht, wer der Unbekannte ist; nur ihr Hausvater pflegt beim Verlassen des Kirchhofs ehrfurchtsvoll den Hut zu ziehen. Er weiß, daß drüben der großmüthige Stifter des Waisenhauses steht, der aus der Ferne herbeigeeilt ist, um heute am Grabe seiner Mutter zu beten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 13. Juli.

y Lissewo, 12. Juli. Von einem schnell fahrenden Fuhrwerk aus Struthson wurde ein Kind des Arbeiters Jorawski überfahren. Das Kind trug schwere innere Verletzungen davon, daß keine Hoffnung vorhanden ist, es am Leben zu erhalten.

Thorn, 12. Juli. Sechzig Arbeiter sind gestern von hier nach Kiel abgedampft, um beim Nordostsee-Kanal Beschäftigung zu suchen. — Eine erfreuliche Nachricht ist dem Bürgermeister von Podgorz vom Konsistorium zugegangen. Das Konsistorium beabsichtigt nämlich, zum Kirchenbau für die evangelische Gemeinde 30 000 Mark zu beantragen und hat gleichzeitig ersucht, die Kirche in Schleusenau bei Bromberg, die 25 000 Mk. gekostet hat, zu besichtigen, ob nicht ein in deren Maßstabe erbautes Gotteshaus für die Podgorzer Verhältnisse ausreichen würde.

♀ **Löbau**, 11. Juli. Die heutige Kreislehrerkonferenz unter dem Vorsitze des Herrn Kreis-Schulinspektors Streibel hatte einen höchst interessanten Verlauf. Es waren nicht nur sämmtliche Lehrer des Bezirks erschienen, sondern auch viele Damen und Herren aus Stadt und Umgegend. Nach dem Gesange der Stadtschüler begrüßte der Herr Vorsitzende die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hieran knüpfte er einen Vortrag über das Thema: „In welchen Punkten muß der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zeitgemäß umgestaltet werden, damit seine Erfolge den berechtigten Anforderungen fürs Leben entsprechen?" Er betonte, daß der weibliche Handarbeitsunterricht bisher noch nicht diejenige Beachtung gefunden hat, welche er bei seiner Wichtigkeit fürs Leben verdient. Dieser Unterrichtsgegenstand müsse eine vollständige Umgestaltung erfahren. Er setzte als Ziel des Unterrichts neben praktischen Fertigkeiten die Erziehung zur Sauberkeit und Ordnung fest. Im Sinne des Referenten hielt sodann Frau Rektor Spohn mit den Mädchen der Stadtschule mehrere praktische Lektionen, welche den Beifall der Versammlung fanden. Nach einem Vortrag des Herrn Rektors Spohn über den Werth der freien deutschen Sprechübungen in zweisprachigen Schulen vereinigten sich die Konferenztheilnehmer zu einem Mahle. Zu Ehren des Tages fand Nachmittags von der Wiegand'schen Theatergesellschaft die Aufführung zweier kleiner Theaterstücke statt. Den Schluß des Tages bildete ein Tanz.

μ **Riesenburg**, 12. Juli. Herr Pfarrer Gunell aus Riesenkirch feierte gestern hier unter sehr großer Betheiligung das Fest seiner silbernen Hochzeit. Die Gemeinde Riesenkirch schenkte dem Jubelpaare einen werthvollen silbernen Kranz.

Strasburg, 11. Juli. (W. B.) Gestern erhängte sich in seiner Wohnung der hiesige Schneider Krajewski. Trunksucht und Arbeitsscheu soll die Veranlassung gewesen sein. Noch vor mehreren Tagen verschaffte er sich Geld dadurch, daß er von einem Kaufmann Schneiderwaaren auf Borg nahm und dann für billiges Geld verkaufte. Er hinterläßt seine Frau nebst sechs unversorgten Kindern.

Marienwerder, 12. Juli. (N. W. M.) Bei dem gestern beendeten Königsschießen der hiesigen Schützengilde hat Herr Generallandschafts-Assistent Leonhardt sich die Königswürde erworben, Herr Maler Günther wurde erster und Herr Fleischermeister Kosse zweiter Ritter. An dem Festessen betheiligten sich mehr als 70 Herren, darunter auch die Spitzen des Militärs. Herr Ober-Regierungsrath v. Nickisch-Rosenegk gab als erster Redner ein Bild der langen und ruhmreichen Geschichte der Schützengilden und brachte in markigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kommandeur der Gilde theilte mit, daß die Gilde beschlossen habe, das Bild ihres jüngsten Ehrenmitgliedes Herrn Blau in den Gesellschaftsräumen aufzuhängen; das Bild wurde enthüllt und von Herrn Bürgermeister Würtz hiermit ein Hoch auf Herrn Blau verbunden. Der Letztere dankte in bewegten Worten und schloß mit dem Wunsche, daß es auch den Kameraden vergönnt sein möge, die 50jährige Mitgliedschaft zu begehen.

Unter dem Verdachte, zwei Meineide geleistet zu haben, wurde gestern Nachmittag der Techniker Stephan Kawrath aus Danzig in dem Augenblicke auf unserem Bahnhofe verhaftet, als er seine Heimreise antreten wollte. K. war vom Gerichte zu einem Termin geladen worden, welcher gestern stattfand. Seine hier unter Eid abgegebenen Aussagen veranlaßten die Staatsanwaltschaft, die sofortige Verhaftung des K. zu verfügen. In derselben Prozeßangelegenheit soll K. bereits früher eines Meineides sich verdächtig gemacht haben.

Gestern früh brannte das ganze Besitzthum des Herrn Priebe in Zieglershuben nieder. Wohnhaus, Stall und Scheune befanden sich unter einem Dache. Das meiste Mobiliar konnte gerettet werden, Vieh ist nicht verbrannt.

ϱ **Flatow**, 12. Juli. Der hiesige Gemeindekirchenrath hat als Festschrift zu der am 17. Juli stattfindenden Feier des 250jährigen Bestehens der evangelischen Kirchengemeinde eine Geschichte der Gemeinde herausgegeben. Der erste Theil der Festschrift — Gründung und erstes Aufblühen der Gemeinde von 1642 bis 1721 — erzählt uns, daß in die durch die Schwedenkriege, durch Hunger und pestartige Seuchen entvölkerten Dörfer und Städte die polnischen Magnaten, so auch der Besitzer der Herrschaft Flatow, Sigismund v. Grudzinski, deutsche Kolonisten und Handwerker herbeizogen, um Ackerbau, Handel und Gewerbe zu heben. In der Stadt Flatow siedelte Grudzinski deutsch-evangelische Handwerker aus Lobsens an, und gestattete ihnen, obwohl das polnische Reichsgesetz von 1632 den Bau protestantischer Gotteshäuser mit Thürmen und Glocken verbot, durch eine Urkunde vom 24. Mai 1642 sich kirchlich einzurichten und evangelischen Gottesdienst zu halten. Auch die folgenden Herren von Flatow bestätigten diese Gerechtsame. Unter dem Schutz der Familie Grudzinski konnte sich die Gemeinde ruhig entwickeln; sie besaß eine Kirche, ein Pfarrhaus und eine Schule. Da trat aber von 1721—1772 die Zeit des Niederganges der Gemeinde ein, als nämlich auf dem Reichstage zu Warschau 1717 der Beschluß durchgesetzt wurde, daß alle seit 1632 in Polen erbauten evangelischen Kirchen niedergerissen werden sollten. Mit der Ausführung dieses harten Gesetzes wurde im Kreise Flatow der frühere schwedische Oberst Grasmus von Plateon, ein ehemaliger Protestant, beauftragt. Dieser verklagte den Grundherrn von Dzialynski als Beschützer der Ketzer, und die Kirche mußte im April 1721 zerstört werden, dem Pastor wurde auf's strengste verboten, irgendwelche Andacht zu halten. Die Protestanten mußten alle kirchlichen Handlungen durch den katholischen Pfarrer verrichten lassen, der sonntäglichen Messe bei drei Groschen Strafe beiwohnen, am Frohnleichnamstage mit brennenden Kerzen um den Altar stehen und die vor ihrer Einsegnung verstobenen Kinder auf dem katholischen Kirchhofe begraben lassen. Die Evangelischen scheuten aber nicht den weiten Weg ins Pommerland, um dort ungestraft und ungestört am Gottesdienst und Abendmahl Theil zu nehmen. Schon 1738 bestätigte Graf Augustin v. Dzialynski die Stiftungsurkunde vom 24. Mai 1642 und sicherte damit seinen evangelischen Unterthanen persönlichen Schutz. Das Wiederaufblühen der evangelischen Gemeinde begann erst 1772. Freudig haben die Deutschen die Herrschaft der Hohenzollern begrüßt. Mit einer Schwadron rother Husaren rückte auch ein Feldprediger in die Stadt ein und hielt auf der alten Kirchenstätte unter freiem Himmel einen Gottesdienst ab. 1784 wurde mitten auf dem Markte eine Kirche aus den Steinen vom alten Schlosse erbaut. Im Jahre 1820 kaufte Friedrich Wilhem III. die Herrschaft Flatow und übernahm das Patronat der Gemeinde. 1826 besuchte er mit den Prinzen Wilhelm und Albrecht unsere Stadt und gewährte zum neuen Kirchenbau 45000 Mk. nebst Baumaterial. 1829 begann der Bau, welcher 1831 beendet wurde.

Z **Kreis Flatow**, 12. Juli. Die Lehrer des neugegründeten Konferenzbezirks Sypniewo, welche bisher fünf verschiedenen freien Lehrervereinen angehörten, haben nun einen besonderen Verein für Sypniewo und Umgegend gegründet, dem sämmtliche Lehrer des Bezirks beigetreten sind. Der neue Verein ist dem Westpreußischen Provinziallehrer-Verein beigetreten. Auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder ist beschlossen worden, Wanderversammlungen abzuhalten. In den Vorstand sind die Herren Girod-Sypniewo als Vorsitzender, Zenke-Illowo als Schriftführer und Otto-Lubcza als Kassirer gewählt.

ϱ **Landeck**, Wpr., 11. Juli. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein Sommerfest unter großer Betheiligung. Die vom Vorsitzenden Herrn Hauptmann Wegner gehaltene Festrede endete mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. In dem herrlichen Walde dauerten die Belustigungen bis zum Abend. Des Herrn Bürgermeister Dr. Zimmer-Wallis Rede schloß mit einem Hoch auf den Hauptmann Wegner. Ein Tanzkränzchen machte den Beschluß.

∞ **Jastrow**, 11. Juli. Gestern fand hier das Jahresfest des Bezirksverbandes evangelischer Jünglingsvereine statt. Etwa 100 Jünglinge aus 7 Städten, sowie eine Anzahl von Vorstandsmitgliedern, darunter mehrere Geistliche, waren erschienen. Pfarrer Guertier aus Marienburg hielt die Festpredigt. Nachdem das Mittagessen in den Quartieren eingenommen war, folgte der Ausmarsch nach dem Garten des Herrn Krause. Dort fand ein Konzert statt; auch wurden verschiedene Ansprachen, zumeist von Geistlichen gehalten. Abends war noch gemüthliches Zusammensein, Theater und Konzert im Schützenhause.

∾ **Jastrow**, 12. Juli. Während der heutigen Kirchenvisitation ertönte plötzlich das Feuersignal. Eiligst verließen viele Kirchenbesucher das Gotteshaus. Es brannte auf dem Gute Margarethenhof, nahe dem Bahnhofe, eine große Scheune nieder. Die übrigen Wirthschaftsgebäude, zum Theil schon von den Flammen erfaßt, wurden durch die schnell hinzugeeilten Feuerwehren von Jastrow und Bethkenhammer gerettet.

P. **Schlochau**, 12. Juli. Wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in Steinborn, Marienfelde und Vorwerk Stretzin bei Pr. Friedland ist der auf den 18. d. Mts. angesetzte Viehmarkt in Pr. Friedland aufgehoben. — Die bei dem hiesigen Landrathsamte neu eingerichtete zweite Bureau-Hilfsarbeiterstelle ist dem Regierungs-Supernumerar Herrn Zahn übertragen worden.

Kreis Danziger Höhe, 12. Juli. Von der Zutraulichkeit der Schwalben zeugt folgendes Beispiel: Seit mehreren Jahren nistete ein Pärchen in einer Erntekrone, die im Hausflur der Beamtenwohnung des Gutes Goschin angebracht ist. Auch in diesem Jahre haben die Thierchen ihr Heim in der im vorigen Jahre neu ersetzten Krone aufgeschlagen und genießen den Schutz der Hausbewohner.

A Zoppot, 12. Juli. Wollte man nach der Fülle der hier noch zur Vermiethung angebotenen Wohnungen urtheilen, so könnte man den Zufluß der Badegäste für geringer als sonst erachten. Das wäre aber falsch. Die Zahl der Gäste ist nach Ausweis der amtlichen Listen größer als im vergangenen Sommer und größer als je zuvor um diese Zeit, nur hält ihr Zuwachs nicht völlig gleiches Tempo mit dem Zuwachs an Wohnungen, weil viele der dauernd hierher Gezogenen ein Gewerbe daraus machen, ihre möblirten Räume an Sommergäste zu vermiethen und Pensionen zu gründen. Die größere Konkurrenz kommt den Badegästen zu gut, denn der Preis der Wohnungen ist heruntergegangen.

rt Karthaus, 12. Juli. Wie wenig begründet die Berufungen sind, welche in letzter Zeit bei dem hiesigen Schiedsgericht für die Invaliditäts- und Alters Versicherung eingelegt worden sind, ergaben die beiden letzten Sitzungen dieses Schiedsgerichts. Es wurde in 11 bezw. 8 Berufungssachen nur je ein Anspruch auf Rente anerkannt.

Tiegenhof, 11. Juli. Unter sehr großer Betheiligung fand am gestrigen Sonntage in Tiegenhagen die feierliche Grundsteinlegung der neu zu errichtenden Mennoniten-Kirche statt. Die Kirche wird massiv errichtet, der Kostenanschlag schließt mit 24 000 Mark ab.

Tiegenhof, 11. Juli. Gestern Abend brannte das Gehöft des Herrn Heidebrecht in Siebenhuben nieder. Das Vieh war glücklicher Weise auf der Weide.

e Aus dem Kreise Marienburg, 11. Juli. Der Bischof von Ermland, Dr. Thiel, traf vorgestern unter dem Geläute der Glocken in Begleitung unserer Geistlichen in Gr. Montau ein. Tags darauf hielt der Bischof mit den Schulkindern der Schulen Gr. Montau, Kl. Montau und Biesterfelde die Kirchenvisitation ab und spendete nach derselben über 100 Personen des Kirchspiels die Firmung. Die Kirche war auf das prächtigste geschmückt und mit Andächtigen bis auf den letzten Platz gefüllt. Abends setzte der Bischof seine Firmungsreise unter dem Geläute der Glocken nach Mielenz fort. — Das 6 Hufen große Rittergut Renkau liegt unmittelbar an der Ortschaft Biesterfelde, ist auch nach dieser Ortschaft eingeschult, jedoch von jeglichem Beitrag zu Reparatur bezw. Neubauten laut Rezeß vom Jahre 1819 befreit. Auf Ansuchen der Gemeinde Biesterfelde und mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses soll der Gutsbezirk Renkau mit der Gemeinde Biesterfelde vereinigt werden.

a Dt. Krone, 12. Juli. Gestern Vormittag hielt vor der Post das leichte Kutschgefährt des Gutsbesitzers S. in M. Der Kutscher hatte vorschriftsmäßig abgesträngt und sich auf einige Augenblicke entfernt. Die jungen muthigen Pferde scheuten plötzlich und gingen durch. In rasender Eile jagten sie davon und machten erst auf dem Gutshofe Halt, wo sie wunderbarer Weise unverletzt anlangten, während der Wagen vollständig zertrümmert war. Leider wurde von den durchgehenden Pferden ein 6jähriger Knabe zu Boden gerissen und überfahren, indem die Räder ihm über den Oberkörper gingen. Der Zustand des Knaben soll sehr bedenklich sein.

β Heiligenbeil, 12. Juli. Mit der am 7. August stattfindenden Einweihung der hiesigen katholischen Kirche wird zugleich die Firmung verbunden sein. Schon jetzt werden große Vorbereitungen zu dieser Doppelfeier getroffen.

!! Braunsberg, 12. Juli. Die Folgen der Sonntagsruhe haben die Mitglieder unseres Kriegervereins gestern unangenehm empfunden. Als dieser um 1 Uhr von hier nach dem Stadtwalde abmarschirt war und nach einer Stunde das Ziel erreicht hatte, verlangte Jeder nach einem kühlen Trunk, aber wegen des in die Zeit von 2—4 Uhr fallenden Gottesdienstes durfte in den Restaurationsbuden nichts verabreicht werden.

χ Rastenburg, 12. Juli. Gestern Nachmittag wurde an der Guber bei Louisenthal ein rothbärtiger Mann erhängt an einem Erlenbaume gefunden. Bisher weiß man nicht, wie der Mann heißt und von wo er stammt. — Bei dem am Sonntag herrschenden Gewitter entzündete ein Blitzstrahl ein Wirthschaftsgebäude des Gutes Pohibels. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sämmtliche Wirthschaftsgebäude in kurzer Zeit niederbrannten; auch mehrere Stück Vieh und Pferde verbrannten. Das alleinstehende Wohnhaus ist vom Feuer verschont geblieben.

Goldap, 12. Juli. Einen Selbstmordversuch machte am Sonnabend das Dienstmädchen des Photographen D. mittels Schwefelsäure. Als Grund zu dieser That giebt das Mädchen öftere Verweise und schlechte Behandlung an. Die schwer Verletzte wurde nach dem Kreislazareth geschafft.

Königsberg, 12. Juli. Professor Ludwig Friedländer, Ordinarius der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, gedenkt seines vorgerückten Alters wegen mit dem Ende dieses Halbjahres seine Lehrthätigkeit einzustellen. Friedländer hat 45 Jahre ausschließlich an der hiesigen Universität gelehrt. Er ist 1824 zu Königsberg geboren.

β Tilsit, 13. Juli. Eine israelitische Zeitung wird vom 1. Oktober ab hier unter dem Titel „Israelitische Gemeinde-Zeitung" wöchentlich erscheinen. Herausgeber ist wiederum der Religionslehrer der Tilsiter Synagogengemeinde, Herr Levin.

Pillkallen, 11. Juli. Das Spielen mit einem jungen Hühnervölkchen ist dem dreijährigen Söhnchen des Besitzers K. zu T. verhängnißvoll geworden. Als der Knabe eines der Küchlein greifen wollte, hieb die bösartige Glucke auf ihn ein und verletzte ihm ein Auge derartig, daß ihm das Sehvermögen verloren gegangen ist.

W Schneidemühl, 12. Juli. Einige hundert Beamte haben an den Herrn Oberpräsidenten eine Petition gesandt, worin um die Konzessionirung zweier oder mindestens noch einer Apotheke gebeten wird. Das Bedürfniß nach einer zweiten Apotheke ist anzuerkennen, da es wohl keine zweite Stadt in Preußen giebt, welche bei einer Einwohnerzahl von mehr als 15 000, die dabei aber fortwährend im Steigen begriffen ist, nur eine einzige Apotheke besitzt. Bei einer Epidemie würde eine einzige Apotheke nicht im Stande sein, allen Anforderungen zu genügen.

Verbandstag der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften von Ost- und Westpreußen.

H Rosenberg, 12. Juli.

Die gestrigen Verhandlungen, welche Vormittags um 8½ Uhr pünktlich begannen, dauerten bei angestrengtester Thätigkeit bis 5 Uhr Nachmittags, nur ½ Stunde Pause war den Theilnehmern gestattet. Die Erfahrungen, welche die Delegirten aus ihren Vereinen berichteten, sowie die Winke und Belehrungen, welche Herr Verbandsdirektor Hopf und der Anwalt der Genossenschaften, Herr Parisius, gaben, werden mancherlei Mißstände, welche noch in mehreren Vereinen herrschen, beseitigen helfen.

Das Mahl wurde um 5 Uhr in Eylerts Hotel eingenommen. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Bürgermeister Titz auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Hopf sprach über den erziehlichen Werth der Genossenschaften, welcher die Sozialdemokratie verschwinden macht. Sein Hoch galt den Genossenschaften. Herr Brause-Rosenberg ließ die Gäste, und Herr Krug-Danzig die Einwohner Rosenbergs hochleben. Heitere Lieder würzten das Mahl. Um 9½ Uhr zog man unter Vorantritt der Kapelle nach dem Turnplatz der Stadtschule, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Darauf folgte bei Konzert gemüthliches Beisammensein.

Heute Morgen brachte die Kapelle dem Verbandsdirektor und den hiesigen Vorstandsmitgliedern Ständchen. Um 8½ Uhr begannen die Schlußverhandlungen. Herr Parisius hielt einen Vortrag über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Diese bilden eine Mittelform zwischen Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, Aktien- und Kommanditgesellschaften. Diese Form empfiehlt sich für gesellschaftliche und industrielle Verbindungen, welche für die unbeschränkte Haftpflicht keine Verwendung haben. Eine Debatte fand nicht statt. Die Rechnungsrevisionskommission ertheilte dem Verbandsdirektor für die Kassenführung die Entlastung. Zur Beschickung des im August in München stattfindenden Vereinstages traf das Loos den Verein Rosenberg. Für den nächsten Verbandstag hatten sich Ragnit und Marggrabowa gemeldet. Bei der Abstimmung erhielt Marggrabowa die Stimmenmehrheit. Die Veranschlagung des Etats für 1892/93 wurde auf 5950 Mark festgesetzt. Zum Verbandsdirektor wurde Herr Hopf-Insterburg und zu seinem Stellvertreter Herr Stadtrath Geffers-Insterburg einstimmig wiedergewählt. Ein großer Theil der Gäste verließ unsere Stadt mittels eines nach Marienburg abgelassenen Extrazuges. Die anderen fuhren mit den Abendzügen ab.

Verschiedenes.

— [Ein automatischer Straßenphotograph] ist das Neueste, was in Paris auf den Gassen zu sehen ist. Man kann sich auf offener Straße ohne weiteres seine Photographie machen lassen; es bedarf kaum einiger Minuten. Der Apparat ist sehr einfach. Ein kleines Glasdach auf vier eisernen Pfählen, an einem schmalen Ende eine Art Eisenspind, am andern der Sessel mit einer Blechscheibe als Hinterwand. An dem Eisenkasten ist die Kasse mit der Anweisung angebracht, ein Halbfrankenstück einzulegen, wenn dort die Worte „Kasse offen" zu erblicken sind. Nach Einwerfen des Geldstücks setzt man sich auf den Sessel. Das Geldstück hat nun das ganze Triebwerk in Bewegung gesetzt. Kaum eine Minute darauf kommt die kleine Photographie, hübsch in einen Rahmen gefaßt, zum Vorschein. Sie liegt fein zierlich auf einem kleinen Stellbrett. Die Sache hat den Reiz der Neuheit, dürfte aber doch dauernd ziehen, da die also hergestellten Bildchen durchaus nicht schlecht sind.

— [Eine wunderliche Erfindung] will ein englischer Chemiker gemacht haben. Er will ein Mittel gefunden haben, um Flüssigkeiten, vor Allem — Schnäpse fest zu machen. Cognac, Whisky, Kümmel, Chartreuse, Curacao u. s. w. werden künftig in Täfelcheln zum Verkauf gelangen. Man wird also in lustiger Gesellschaft Liqueurtäfelchen lutschen, mit trockenen Schnapsbonbons anstoßen, oder den Schnaps in Wasser aufgelöst genießen.

— [Elektrisches Bügeleisen.] Von der richtigen Anwendung und Ausnutzung der elektrischen Kraft haben wir noch Vieles zu erwarten, darüber sind sich — wie man zu sagen pflegt — die Gelehrten längst einig. Einen neuen Beweis für die mannigfaltige Anwendbarkeit der Elektrizität bietet das von Willis Mitchell in Malden erfundene elektrische Plätt- oder Bügeleisen. Dasselbe besteht aus einem hohlen, mit Handgriff versehenen Bügelkörper, in welchem eine Anzahl Metallkerne angeordnet ist, welche mittelst sinnreicher Einrichtung durch einen elektrischen Strom erhitzt werden, welche Erwärmung sich naturgemäß besonders auf die Grund- oder Bügelplatte überträgt. Um zu plätten, braucht man daher nur die Drähte an die Leitung anzuschließen; man erhält dann sofort ein für die ganze Dauer des Plättens gleichmäßig warm bleibendes und äußerst sauberes Bügeleisen, wie es vollkommener nicht gedacht werden kann.

— [Aluminiummünzen] anstatt des Papiergeldes einzuführen, hat man kürzlich in Amerika bei den Erörterungen für die Herausgabe neuer Dollarnoten in Vorschlag gebracht. Als besondere Vorzüge solcher Münzen wurden hervorgehoben: die bequeme Handhabung im täglichen Verkehr, die Sicherheit der Münzen gegen Beschädigungen aller Art, gegen Zerstörung durch Feuer und Wasser und gegen Abnutzung und Beschmutzung, welche oftmals das Erkennen der Papiernoten schwierig machen.

Briefkasten.

R. D. Lesen Sie in der neuen Landgemeindeordnung §§ 92 bis 101 nach. Die etwa erforderlichen Auseinandersetzungen zwischen der Gemeinde und dem Schulzengutsbesitzer werden durch den Kreisausschuß bewirkt. Die bei dem Auseinandersetzungsverfahren entstehenden Streitigkeiten werden in erster Instanz von der Generalkommission und in zweiter und letzter Instanz von dem Oberlandeskulturgericht entschieden.

Altersrente. 1. Solange die Empfänger von Altersrente in Beschäftigung stehen, müssen Beitragsmarken für sie in die Quittungskarte eingeklebt werden. 2. Beim Antritt einer neuen Stelle hatte Ihr Hirt die rechtmäßige Verlassung des früheren Dienstes nachzuweisen. Da Sie ihn mit Verabsäumung dieser Vorschrift eingestellt haben, können Sie in eine Geldbuße von 3 bis 30 M. an die Ortsarmenkasse genommen werden. (§ 12 Ges.-Ordnung.) 3. Die vom früheren Herrn einbehaltenen Kleidungs- und Wäschestücke werden wohl für den Schaden haften, der durch das unrechtmäßige Fortgehen aus dem Dienste verursacht ist. Da kann nur im Wege der Güte etwas geschehen.

L. J. D. Wenden Sie sich an die Redaktion der Gartenlaube in Leipzig. Dieselbe wird in Amerika viel gelesen und bringt von Zeit zu Zeit Aufrufe nach verschollenen Personen.

L. L. in F. Ihr Chef ist strafbar, wenn er duldet, daß Sie während der Ruhezeit geschäftlich arbeiten.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

14. Juli. Wolkig mit Sonnenschein, dann bedeckt, Regenfälle, ziemlich kühl, starke Winde. Sturmwarnung.

15. Juli. Veränderlich, ziemlich kühl, starker böiger Wind, strichweise Gewitter. Sturmwarnung.

Berliner Cours-Bericht vom 12. Juli.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,00 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 100,50 bz. Deutsche Interims-Scheine 3% —,— —. Preußische Conf.-Anl. 4% 107,00 B. Preußische Conf.-Anl. 3½% 100,50 B. Preußische Int.-Scheine 3% —,— —. Staats-Anleihe 4% 101,50 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 100,00 bz. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 94,00 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,25 bz. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,80 bz. G. Posensche Pfandbriefe 4% 102,00 G. Westpreußische Ritterschaft I. B. 3½% 96,25 G. Westpreußische Ritterschaft II. 3½% 96,25 G. Westpreuß. neuländ. II. 3½% 96,25 G. Preußische Rentenbriefe 4% 102,70 bz. Preußische Prämien-Anl. 3½% 162,75 bz. Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 4% —,— —. Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —.

Berlin, 12. Juli. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 36,4 bez., Juli und Juli-August 34,8—34,7 bez., August-September 35,5—35,1 bez., September-Oktober 35,9—35,5 bez., Oktober-November 34,7 bis 34,4 bez., November-Dezember 34,6—34,3 bez., April-Mai 1893 35,8—35,5 bez. Gekündigt — Liter. Pr. — M.

Stettin, 12. Juli. **Getreidemarkt.**

Weizen still, loco 190—200, per Juli 188,50, per Juli-August —, per September-Oktober 178,00 Mk. — Roggen matter, loco 170—183, per Juli 188,50, Juli-August 173,00, September-Oktober 168,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 145 bis 154 Mark.

Stettin, 12. Juli. **Spiritusbericht.** Matter. Loco mit 70 Mk. Konsumsteuer —,—, 50 Mk. Konsumsteuer 37,00, per Juli-August 35,00, August-September 35,20.

Posen, 12. Juli. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 55,50, do. loco ohne Faß (70er) 35,70. Matt.

Magdeburg, 12. Juli. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,75, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,90, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,10. Ruhig.

Königsberg, 13. Juli 1892. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Depesche von Portratius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 60,00 Brief, unkontingentirt Mk. 39,00 Geld.

7 weidesette Kühe verkäuflich in Konitken per Miecewo. (6838)



Deutsche Kammwoll-Stammheerde Traupel

Poststation: Freystadt, Bahnstation Bischofswerder Westpr.

Der Bockverkauf

beginnt am 21. Juli a. c., Mittags 12 Uhr. Preise von 100 bis 200 Mark. Bei Konkurrenz tritt Meistgebot ein. (6079)

Im Anschluß hieran sollen

8 reinblütige ostfriesische Bullen

7–12 Monate alt, von hiesigen Heerdbuchthieren abstammend, meistbietend verkauft werden.

Fuhrwerk auf Wunsch am Bahnhof.

Die Gutsverwaltung.

Haase.

 

Der Bockverkauf

aus meiner

Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde

beginnt

am 23. Juli, Mittags 1 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung Wagen Bahnhof Riesenburg. (6869)

von Puttkamer, Germen, bei Kl. Tromnau Wpr.

Bock-Auktion

zu Dembowalonka Westpr., am Mittwoch, den 29. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr,

über circa 44 sprungfähige

Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.

Es sind dieselben schön entwickelt, von großer und tiefer Figur, bei edler Kammwolle. Die Heerde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guérin-Gallet, Simonet-Villiers und Lefebre-St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.

Kataloge 8 Tage vor der Auktion auf Wunsch. (8160)

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Ein älterer unverh. evangel.

Wirthschaftsbeamter

Schlesier, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, im Rechnungswesen firm, sucht vom 1. resp. 15. August Stellung. Offerten unter Nr. 8177 an die Exped. des Gef. erbeten.

Suche zum 1. Oktober d. Js. oder 1. Januar 1893 Stellung als verheir. Inspektor auf größerem Gute. Bin 36 Jahre alt, in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, 19 J. beim Fach der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8094 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Landwirth.

E. j. Landw., w. Militärjahre verhinde dauernde Stellg. anzun., sucht sofortige Vertretung oder Aushilfe Engagement. Gefl. Offerten erbitte postlagernd unter **91 Wallitz per Briesen Westpreußen.** (8213)

Erfahrener Landwirth

45 J., ev., verh., ohne Kinder, sucht bald selbstst. Stellung zur Bewirthschaft. e. größ. Gutes. Langjährige Zeugnisse und Empfehlungen zur Verfügung. Offerten unter Nr. 7921 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein verheir., herrschaftl., nüchterner **Kutscher**, Kavallerist gew., der m. der Pflege und d. Zureiten der Pferde gut Bescheid weiß, 4spferd. v. Bock sicher fährt, sich keiner Arbeit scheut, d. deutschen, polnischen u. russ. Sprache mächt. und Zeugnisse besitzt, sucht v. sof. od. spät. dauernde Stellg. Johann Malkofsky, Dranienburg, Louisenpl. 3

Ein gewandter Diener, 25 J. alt, sucht **Stellung als Hausdiener** im Hotel v. 15. Juli oder 1. August. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 8154 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Leistungsf. Cigfbr. f. tücht. Agenten. ... C. postlag. Bremen 4. (8155)

Feste Engagements

erh. Kaufleute u. landwirthschaftl. Beamte mit gut. Empf. p. sof. u. später durch **Adolph Guttzeit, Graudenz.** (706)

Provisionszahl. b. Engagements-Ann.; Placirungen in Ost- u. Westpr., Pommern und Posen. Größtes u. ausgedehntestes Stell.-Verm.-Gesch.; nur gute Placirungen

Die

Bureauchefstelle

des Bezirks-Vereins Deutscher Kellner-Bund in Bromberg ist vom 1. Oktober cr. neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit an den Vorsitzenden Herrn E. Schönert, Bahnhof Bromberg, wenden; erforderlich ist eine Kaution von 1000 Mk., sowie Fachkenntnisse und mit provinzialen Verhältnissen vertraut zu sein. (8164)

Suche per sofort oder 1. August für mein Material-, Schank- und Manufakturwaaren-Geschäft einen tüchtigen, christlichen

Verkäufer.

Buchführung und polnische Sprache erforderlich. (7880)

M. Enoch, Narzym Opr.

Für mein Colonial- u. Destillations-Geschäft, verbunden mit Hotelwirthschaft, suche per 1. oder 15. August cr.

einen tüchtigen Verkäufer

der der polnischen Sprache mächtig ist. Persönliche Vorstellung erwünscht.

J. Gerson, Lissewo Wpr.

1 jüngerer Commis

welcher auch der polnischen Sprach- und Correspondenz mächtig ist findet vom 15. Juli resp. 1. August cr. Stellung bei Fr. Bukowski, Briesen Wpr.

Zwei junge Leute

selbstständige Verkäufer, der polnischen Sprache vollständig mächtig, finden vom 1. resp. 15. August cr. bei hohem Salair dauernde Stellung. (8049)

S. Loeffler, Pr. Stargard, Modewaaren- und Confektions-Geschäft.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaarengeschäft suche per sofort

einen jungen Mann

welcher auch mit der einfachen Buchführung vertraut ist, und (8162)

einen Lehrling (mos.)

M. B. Buß' Sohn, Krojanke.

Für mein Modewaaren-Versandt-Geschäft suche ich per sofort resp. 1. August

einen tüchtigen Detail-Reisenden

der schon längere Zeit in dieser Branche gereist. Nur Bewerber mit Prima Referenzen wollen sich melden bei (8165)

J. Löwenthal, Stargard i. Pomm., Gr. Mühlenstraße Nr. 41.

Gesucht sofort

ein kautionsfähiger, gut empfohl.

Einkassirer und Stadtreisender

für mein Bromberger Geschäft. **G. Neidlinger.**

2 Stellmachergesellen

geübte Kastenarbeiter, (8144)

1 Wagenlackirer

finden von sogleich Beschäftigung bei W. Spaencke, Wagenfabrik.

Ein geschäftserfahrener

Gehilfe

findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft sofort Stellung evtl. später. (7578)

E. Szyminski's Wittwe, Thorn.

Molkereigehilfe

zu sofort gesucht, kräftig und gesund, bei hohem Lohn. Molkerei-Genossenschaft Marienwerder. (7995)

Tüchtiger Barbiergehilfe

kann sofort bei gutem Lohn eintreten bei W. Schultz, Friseur, Podgorz b. Thorn.

Ein Barbiergehilfe

findet sofort dauernde Beschäftigung bei Johannes Nadolski, Dirschau.

2 tüchtige Barbiergehilfen

aber nur solche, finden dauernde Stellung bei (8173) J. B. Salomon in Thorn.

Ein Malergehilfe

selbstständiger Arbeiter, findet **dauernde** Beschäftigung bei G. Guttzeit. (8216

Malergehilfen

(selbstständige Arbeiter), können von sofort eintreten bei E. Dessonneck.

Einen tüchtigen (8004)

Bäckergesellen

für dauernde Beschäftigung sucht B. Krupp, Bäckermstr. Riesenburg

Einen Fischer

der selbstständig 2 Seen befischen kann, sucht von sogleich, Geräthschaften vorhanden (8007)

Schoeneich in Pniewitten p. Kornatowo.

Auch finden daselbst noch

verheirath. Pferdeknechte

zu Martini Stellung.

Brennerei-Verwalter

per bald u. später sucht nach Inspektor Werner, Breslau, Schillerstr. 12.

Klempnergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Eduard Höhle, Thorn.

Meldungen werden auch entgegengenommen auf dem Neubau des Infanterie-Kasernements in Dt. Eylau.

Zu Martini d. Js. wird ein evgl., verheiratheter, anspruchsloser

Gärtner gesucht

der mit Gemüse-, Obstbau- u. Blumenzucht vertraut ist. Zeugnisse und Gehaltsforderungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8166 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche zum 1. Oktober einen ordentl. **verheiratheten Gärtner** der die Jagd mit zu versehen hat. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, an (8167)

Reiner, Rubben per Lötzen.

1 unverheiratheter Stellmacher

der in der Wirthschaft behülflich sein muß, findet zu Martini Stellung in Knappstädt b. Culm a. W.

2 tücht. Maschinenschlosser 1 do. Schmied (Feuerarbeit.)

finden von sofort dauernde u. lohnende Stellung bei (8209)

G. H. Felske, Rehden Wpr.

Maschinen-Schlosser

finden sofort bei gutem Lohn Beschäftigung. **E. Drewitz,** Maschinenfabrik, Strasburg, Wpr.

Die Königl. Domaine Schoetzau sucht zu Martini cr. einen verheiratheten

Schmied.

Einen Gesellen u. einen Lehrling sucht Albrecht, Schmiedemeister in Marienwerder. (8930)

In Balzen bei Osterode findet zu Martini d. Js. ein brauchbarer

Schmied

Stellung. Daselbst stehen



50 fette Schweine

zum Verkauf. (8013)

Für die Bedienung eines Dampfkessels und vorkommende Reparaturen suche von sofort (7329)

einen zuverl. Schmied resp. Schlosser.

W. Berndes, Illowo Ostpr.

Einen tüchtigen nüchternen 8175

Werkmeister

sucht per sofort

Mühle Bedlenken b. Laskowitz Wpr.

Ein nüchterner, zuverlässiger

Müllergeselle

findet von sofort in meiner Mühle Stellung. F. Tafelski, Zlotterie per Thorn.

Einen jüngeren tüchtigen (8214)

Windmüllergesellen

sucht H. Krüger, Freudenthal bei Naudnitz.

Ein tüchtiger Müllergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei Hinz, Kunzendorf p. Culmsee.

Ein tüchtiger Müllergeselle

der die Führung einer gut eingerichteten Windmühle versteht, wird bei gutem Lohn dauernd gesucht. (7981)

Ein Müllerlehrling

Sohn ordentlicher Eltern, bei guter Führung im 2. Lehrjahre schon etwas Lohn, kann sich ebenfalls melden.

R. Elsner, Rosenberg Westpr.

Ein verheiratheter, nüchterner, anspruchsloser, selbstthätiger (8027

Gärtner

findet von Martini d. Js in Dom. Lindenau p. Usdau Bahnstation Gr. Koschlau Stellung. Schriftliche Meldung bevorzugt.

E. unverheirath. Meier oder Meierin

welche gute Zeugnisse vorlegen können und mit einem Laval'schen Separator gut vertraut sind und Erfahrungen in der Jungvieh- und Schweinezucht besitzen, suche ich zum 1. August.

Joseph Wilde, Hohenkirch Westpr.

Ein Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei O. Gredsted, Glasermstr., Dt. Eylau.

Ein

Pfannenmacher

findet dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in Eylingshoe bei Liebemühl. A. Heruth, Zieglermeister.

2 Sattlergesellen und 2 Lehrlinge

sucht von sofort (8108)

H. Nadrowski, Strasburg Wpr.

Ein zuverlässiger, deutscher (8120)

Wirthschafter

der etwas polnisch spricht, findet von sogleich Stellung in Sugainko p. Dt Brzozie. Anfangsgehalt 240 Mk.

Ein zuverlässiger, energischer und umsichtiger Wirthschaftsbeamter

der sich den Leuten im Polnischen verständlich machen kann, findet bei vorläufig **400 Mark** Gehalt pro Jahr zum **1. Oktober d. Js.** Stellung in (8122)

Folsong b. Ostaschewo Kreis Thorn.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein nicht zu junger

Wirthschafter

findet von sofort bei 300 Mk. Gehalt Stellung in Seubersdorf b. Garnsee.

Die Stellmacherstelle ist besetzt.

Zum 1. Oktober d. J. wird ein

zweiter Inspektor

für ein größeres Gut gesucht. Gehalt 450 Mark. Meld. mit Abschrift der Zeugnisse werd. briefl. mit Aufschrift 8113 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Einen älteren, tüchtigen 8178

Wirthschafter

sucht Wm. Schulze, Dt. Westfalen bei Sartowitz.

Ein junger Wirthschafter

zum baldigen Antritt und (8123)

ein Leutewirth

finden von Martini dauernde Stellung. Meldungen an die Gutsverwaltung Dom. Grubno bei Culm.

Zum 1. Oktober oder später wird für eine große Wirthschaft bei Danzig mit intensivem Betriebe und starkem Rübenbau (7032)

ein erster unverheirath. Beamter

gesucht. Reflektanten, die sich über ihre Befähigung und Zuverlässigkeit genügend ausweisen können und denen um eine dauernde Stellung zu thun ist, wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Einreichung ihrer Zeugnisse zc. unter Nr. 7032 an die Expedition des Geselligen wenden.

Suche von sofort einen (8046

Wirthschaftseleven

aus anständiger Familie ohne Pensionszahlung. Unger, Pomehlen b. Schnellwalde Opr.

Ein verheiratheter tüchtiger, energischer

Hofverwalter

mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Gehalt 300 Mk. (8008)

Ein tüchtiger

Wirth

zu Martini gesucht. Gehalt 150 Mark. Zeugnißabschriften und Meldungen an Dom. Ribenz b. Kulm.

Suche sofort oder zum 1. Oktober einen erfahrenen (8169)

verheiratheten Hofmeister resp. **Wirthschafter.**

Krüger, Hasseln bei Schlochau.

Ordentl. Arbeitsleute

erhalten dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. (8218)

R. Fischer, Zimmermeister.

Ein ordentlicher nüchterner Mann kann von sofort oder 1. August als

Milchkutscher

eintreten. Molkerei Tannenrode (8202) bei Graudenz.

Dominium Sparau bei Christburg sucht zu Martini einen zuverlässigen

Hofmann

bei gutem Gehalt. (8171)

Verheirathete

Pferdeknechte, Ochsenknechte und Instleute

sucht zu Martini d. Js. das Dominium Wangerau bei Graudenz. (7982)

Einen tüchtigen, durchaus (8064

verheiratheten Hofmann

sucht zu Martini d. Js.

Dom. Dosnitten bei Reichenbach Ostpreuß.

Eisenbahnarbeiter

für Neubau der Strecke Nakel-Konitz bei täglichem Akkordlohn von 3 Mk. werden gesucht. Meldung beim Schachtmeister auf Bahnhof Vandsburg. (8215)

---

25 kautionsfähige Accord-Mäher

finden von sogleich und auch später zur Rübenernte bei hohen Lohnsätzen Beschäftigung. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 8124 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Tüchtige Erdarbeiter

finden bei einem täglichen Accord-Verdienst von 2,50–3,00 Mk. Beschäftigung. Die Annahme erfolgt durch die Schachtmeister auf den Losen 3, 4, 5, 6, 7 u. 9 der Strecke Nakel-Konitz. (8099

Gbr. Witt, Baugeschäft, Vandsburg.

Für meine Destillations-, Colonialwaaren- und Getreidegeschäft suche einen

Lehrling

zum baldigen Eintritt. (8054)

N. Lehmann, Czersk Wpr.

Einen Volontair

polnische Sprache erforderlich, suche per sogleich für mein Tuch- u. Manufaktur-Waaren-Geschäft, sowie (8128)

einen Lehrling

Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen.

Jacob Hirsch, Bischofsburg.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sich melden

Unterthornerstraße Nr. 11.



Für Frauen und Mädchen.

Gebild. junges Mädchen, musikalisch, das schon Kenntnisse in der Landwirthschaft hat, wünscht Stellung als **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8189 an die Exped. des Ges. erb.

Ein junges, anständiges Mädchen sucht von sogleich oder später Stellung als **Stütze oder Verkäuferin.** Off. w. briefl. mit Aufschrift Nr. 8190 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche für ein wohlerzogenes

junges Mädchen

mit lebhaftem, geschäftlichem Sinn eine Stelle in einer feinen Conditorei, Confitüren-Geschäft oder am Büffet auf größerem Bahnhof. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7993 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine alleinstehende Frau bittet um Beschäftigung oder Aufwartestelle. (8142) Kasernenstraße 26.

Eine ältere geb. Dame wird als

Stütze der Hausfrau

bei einem alten Ehepaar gesucht. Dieselbe muß die Küche verstehen. Adressen unter **E. R.** postlagernd Mohrungen erbeten. (7859)

Modes.

Für mein Putzgeschäft suche per 15. August cr. (8125)

eine tüchtige Directrice

welche mit der feinen Kundschaft umzugehen versteht und im Verkauf bewandert ist. — Dauernde Stellung. Gefällige Offerten mit Photographie, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet

M. Helmecke, Dt. Krone.

Eine Verkäuferin

der poln. Sprache vollständig mächtig, findet sofort Stellung. (8204)

J. Feibusch Sohn Nachflg., Strasburg Westpr.

Putz-, Kurz- und Wollwaarengeschäft.

Ein junges gewandt. Mädchen aus anständiger Familie findet

als Verkäuferin

in meinem Mehl- und Vorkost-Geschäft Stellung. Gute Zeugnisse resp. persönliche Vorstellung bevorzugt. (7997)

O. Lustig, Bromberg.

In meinem Manufaktur-, Kurz- und Putzwaaren-Geschäft suche ich eine

Verkäuferin

der polnischen Sprache mächtig, mit Putzarbeit vertraut, von sofort zu besetzen.

C. G. Neumann, Putzig Wpr.

Für ein neu zu eröffnendes Blumengeschäft in Elbing wird (8160)

ein junges Mädchen

welches schon einige Jahre in solchem Geschäfte in Stellung gewesen und mit der Binderei vollständig vertraut ist, gesucht. Station und Wohnung im Hause, Familienanschluß. Offerten an Frau A. Hiller, Elbing, Lange Hinterstraße 13 erbeten.

Ein älteres, in der Wirthschaft durchaus

erfahrenes Mädchen

aus anständiger Familie, wird als Stütze der Hausfrau und für Geschäft auf einem Bahnhof gesucht. Offerten, welchen Zeugniß-Abschriften, welche nicht retour geschickt werden, und Gehaltsansprüche nebst kurzem Lebenslauf beizufügen sind, werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7852 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine ordentl. Flaschenspülerin verlangt (8140) Gustav Brand.

!Wollspinnerei!

Wolle wird sogleich zu Webe- und Strickgarnen gesponnen resp. in allen Farben umgetauscht. Zeuge werden gut gewalkt, gefärbt und gepreßt. Webebaumwolle ist in allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Scharmann, (5473)
Fabrikbesitzer in **Bütow.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin–New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung.
Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt: **A. Guttzeit, Graudenz; Leopold Isacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg; Gen.-Agent Heinrich Kamke, Flatow.** (4662m)

Kleiner & Co., Cottbus
Erdbohrungen. Brunnenbauten, Pumpen- & Wasserleitungsanlagen.

Holzkohlen

haben wir von unserer Köhlerei in Westpreußen waggonweise abzugeben

D. Cohn jr. & Co.,
Berlin, Schlesischer Güterbahnhof.

Empfehle zu Fabrikpreisen ab **Dt. Eylau:** (4544)

Rothen Universal-
Gartenschlauch

rohe u. gummirte Hanfschläuche, Gummischläuche aller Art für landwirthschaftliche Betriebe, **Ledertreibriemen, Baumwollriemen, Asbestfabrikate, Stopfbüchsen-Packungen, Dichtungsmaterial, Schmierapparate** für consistentes Fett, **Wärmeschutzschnur** in Asbest- und Kieselguhr u. s. w. Ueberhaupt jegliche Maschinenbedarfsartikel in nur bester Qualität.

E. Hecht, Dt. Eylau Wpr.

Das
Netze- und Hanf-Geschäft
von
J. Tolkmitt
in Neustädterwald
per Jungfer (Westpreußen), Bahnstation Tiegenhof,
empfiehlt

Fischnetze,
2flüglige größ. Fischsäcke
von 1,15–1,18 cm Vorderbügelhöhe, zu 5,50 Mk,
kleinere Säcke
von 65–68 cm, zu 4 Mk. pro Stück, sowie
Bollreusen
à Stück 37–40 Pf. (8111)

Circa 5 Waggons trockene ¼" (25 mm) (7676)

Stamm- und Zopfbretter

in Längen von 3,40–7,50 Meter, gebe ich franko Waggon Dirschau mit Mk. 58 per 450 laufende Meter ab.

Ferner offerire ca. **150 Cubicmtr.**

Kiefern-Kantholz

welches von den Gerüsten der hiesigen neuen Weichselbrücke herrührt und gebe ich solches, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

M. Lippfeld Nachfl., Dirschau.



Krebse

liefert jedes Quantum
Paul Fichtner, Soldau Opr.

Pikante ½fette
Bierkäschen

5 Stück 20 Pf., jeden Wochenmarktstag am Fischmarkt zum Verkauf.
Molkerei Adl. Klodtken.
(7022) G. Hahn.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die
(2519) **Badedirection zu Rügenwalde.**



Danziger Velociped-Depot
von
E. Flemming, Danzig,

Langebrücke Nr. 16,
größte, älteste und leistungsfähigste
Fahrrad-Handlung am Platz,
empfiehlt seine beliebten und leichtlaufenden **Expreß-Fahrräder,** sowie die weltberühmten

Opel-Fahrräder

zu außergewöhnlich billigen Preisen, welche mehrere erste und zweite Preise aufzuweisen haben, als sämmtliche anderen deutschen Fabrikate zusammen. Man verlange neueste illustr. Preislisten. Gründlicher Unterricht unter meiner persönlichen Leitung schnellstens und gratis.

Sämmtliche Maschinen werden auf Wunsch mit **Flemming's Pneumatic** versehen, welches in England und Deutschland patentirt. Flemming's Pneumatic übertrifft an Haltbarkeit unter Garantie jedes bis jetzt dagewesene System. Diverse vorjährige Modelle und Systeme verkaufe zu und unterm Kostenpreise.

Neu! Neu! Für Radfahrer.

Schutz gegen Hunde,

ebenso **Patronen** für Revolver zu Lef.- und Centralfeuer passend, mit Feuerwerk, Leuchtkugeln 2c. in größter Auswahl. (8112)
Billigste **Reparaturen jeder Systeme** werden schnellstens ausgeführt.



Echt engl. goldgelbe **Riesen-Futterrüben**

die **ertragreichste,** haltbarste, am schnellsten wachsende **Futterrübe** für Winterbedarf, übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten über das **Dreifache** bei **gleicher Cultur** und hält bis 10 Grad Kälte aus, ohne zu leiden. **Rüben bis 15 Pfd.** keine Seltenheit. Hunderte Anerkennungen aus allen Gegenden. Aussaat bis Mitte August, ½ Kilo auf 25 Ar (1 Mrg.). Saat ½ kl Mk. 1,85 nebst Anweis. vers. **E. Berger,** Int.-Saatgesch., **Kötzschenbroda.**

Das Todesurtheil

ist über jedes Insect, als **Fliegen, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Motten** 2c. ausgesprochen, wenn dasselbe einmal mit

Pulcelin

eingestäubt wird. Allein echt bei Apotheker **Hans Raddatz,** Victoria-Droguerie. (5510)

Baustückkalk

durch **außerordentliche Ergiebigkeit und Fettigkeit sich auszeichnend,** worüber Atteste von Königlichen Behörden und Fachleuten vorliegen, auf 2 Gewerbe-Ausstellungen mit

einer **Goldenen Medaille,**
als ersten Preis,
einer **Silbernen Medaille,**
als zweiten Preis,

prämiirt, liefern wir in vorzüglicher, bisher unübertroffener Qualität zu billigsten Preisen. (7380)

Michael Levy & Co., Kalkwerk Wapienno bei Bartschin.

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbr., Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleimung, Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanw. **Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.**

Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe.

Hôtel

mit 8 Fremdenzimmern, Restaurant, Billard, Kegelbahn, Saal, 16 Morgen Land, lebend. u. todt. Inventar, ist umständehalber von sofort günstig zu verkaufen eventl. zu verpachten. Meldung. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8096 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine Gastwirthschaft

nebst Garten ist von **sofort** unter günstig. Bedingungen zu verkaufen, in einem Dorfe, ca. 2000 Einwohner, in der Nähe einer Zucker- und Sodafabrik, bestehend aus einem massiven Gebäude und Stallungen. Außer der für die Gastwirthschaft nothwendigen Räume sind noch 4 kl Wohnungen zu vermiethen. Näh. bei St. Jagodziński, Inowrazlaw.



Haus

in Culm, beste Lage, worin ein Restaurant seit einigen Jahren mit gutem Erfolge betrieben wird, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näh. Culm, Graudenzerstraße 18, I, oder Graudenz, Kirchenstraße 15, im Laden.

Mein Grundstück

etwa 16 Morg., mit Wiese u. Acker, hat alterswegen zum Verkauf Wwe. Schaaf, Wossarken bei Graudenz. (8199)

Den zu meinem Gasthause gehörigen (7616)

großen Getreidespeicher

beabsichtige ich, mit auch ohne Wohnstube, zum August d. Js. **unter günstigen Bedingungen zu verpachten.** Beste Geschäftsgegend. Bahnstation 10 Minuten. Gefl. Offerten sub **N. 4057** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Sichere Brodstelle!

Verhältnisse halber beabsichtige ich meine flottgehende **Gastwirthsch. u. Bäckerei** nebst 12 Morg. gut. Boden, in ein. groß. Kirchdorfe an der Chaussee, in sehr verkehrsreicher Gegend, unter günst. Beding. bill. z. verk. Wohnh. neu mass., and. Gebäud. gut erhalt. Meld. unt. Nr. 8095 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Eine Besitzung

517 Morgen guter Boden, gute Gebäude, zu verkaufen. Grundsteuerreinertrag 2113 Mark. L. Dau, Gr. Partenschin bei Gr. Leistenau.

Erbregulirungshalber soll das in Graudenz, Fährplatz Nr. 3 gelegene

Gasthaus „Zum goldenen Anker"

verkauft werden. Nähere Auskunft ertheil. Gustav Schulz, Marienwerder, Gustav Schulz, Graudenz.

Achtung!

Ich bin Willens, mein sehr rentables

Wassermühlen-Grundstück

2 Mahlgänge, 1 Grützgang, nebst 110 Morgen dankbarem Boden incl. Wiesen, dicht an einem lebhaften Städtchen nebst guter Umgegend gelegen, mit Ernte, gutem lebenden und todtem Inventar, sehr preiswerth von sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt
F. v. Sarnowski, Kaufmann, **Gurzno Westpr.**

Wassermahlmühle

mit 180 Morgen Land in der Weichselniederung zu verkaufen. Näheres bei
(8063) G. Prowe in Thorn.

Wassermühlengrundstück

mit 3–4000 Mk. Anzahl. zu verkauf. od. z. verpacht. Meld. w. brfl. m Aufschr. Nr. 8152 an die Exp. des Geselligen erbet.

Eine gangbare Ziegelei

(Kanalofen), im vollen Betriebe, unerschöpfliches Thonlager, nahe der Stadt und guter Umgegend, auf Wunsch beliebig viel Ackerland, soll auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Kautionsfähige Reflektanten belieben ihre Adresse unter Nr. 7849 in der Expediton des Geselligen niederzulegen.

Ein Destillationsgeschäft

bedeutendes Engros- und Detail-Geschäft mit sehr feiner Kundschaft, ist mit allem Zubehör zu verkaufen. Geschäftsumsatz kann wie Rentabilität nachgewiesen werden.

Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 8090 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich

mein Gut

650 Morgen groß, mit voller Ernte und Inventar innerhalb der landschaftlichen Taxe zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8157 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mein Grundstück

100 Morgen groß, durchweg Weizenboden, Gebäude und Stallungen in bestem Zustande, bin ich **Willens,** mit lebendem und todtem Inventarium, sowie voller Ernte, für den Preis von 13000 Thlr. bei 3- bis 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Wwe. Behrendt, Rosenau bei Rosenberg Wpr. (7848)

Habe eine **Besitzung** im Kreise Marienwerder von 500 Morgen, mit guten Gebäud. resp. Inventarium, gut. Ernte, zu verkaufen oder gegen eine kleinere Besitzung oder ein städtisches Grundstück zu vertauschen. (8153)

Freystadt, im Juli 1892.
L. Löwenthal, Güteragent.

Mein Grundstück

worin seit ca. 80 Jahren ein flottgehendes **Materialwaaren-, Destillations- und Schank-Geschäft** betrieben wird, ist Fortzugs halber sofort verkäuflich. Bedingungen sehr günstig, Anzahlung nach Uebereinkunft. (8098)

Frau A. Ruibat, Memel.

Günstigste Offerte!

Ein **altrenommirtes Papier-Geschäft** mit **gutem** Lager, in einer Stadt von 20000 Einwohnern, mit großer Garnison, ist wegen Arbeits-Ueberbürdung des Besitzers **geg. Casse**

ganz ausnahmsweise billig

sofort zu verkaufen.

Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 7984 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Bekanntmachung.

Der Rittergutsbesitzer Herr **Plehn, Gruppe** beabsichtigt von dem **Gut Gruppe** die nach Mischke zu, beiderseitig der Chaussee gelegenen Ländereien, innerhalb der **Feldmarken Alt- und Neu-Marsau** — Höhe u. Niederung — ferner das **an Bewohner von Carolina in Pacht gegebene Land parzellenweise** u. eventl. zur Einrichtung von (7486)

Rentengütern

zu verkaufen.

Herr Plehn hat mich mit der Ausführung dieses Geschäfts beauftragt. Zum Abschluß der provisorischen Verträge werde ich am

Sonntag, den 17. Juli cr.,
von Nachmittags 1 Uhr,
und am
Montag, den 18. Juli cr.,
von Morgens 9 Uhr an,

in dem Gasthofe des Herrn **Loerke** in **Alt-Marsau** anwesend sein.

Ich bemerke:

1. Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und vereinbart werden.
2. Bei Abschluß der provisorischen Verträge ist der zehnte Theil des Kaufpreises als Kaution zu erlegen.
3. Die Ländereien können an den den Terminen vorhergehenden 3 Tagen von etwaigen Käufern besichtigt werden.

Reflectanten beehre ich mich zu den bezeichneten Terminen ergebenst einzuladen.

Koslowo bei Terespol,
im Juli 1892.
A. Mundelius.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes Colonialwaaren-, Farben- und Spirituosen-Geschäft, verbunden mit Bier- und Weinstube, mit zweistöckigem, massivem Wohnhause, ist in **Wriezen** (Mark) and. Unternehmungen halber **sofort** zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8188 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Grundstück

mit $2^1/_2$ Hufen culm., mit guten Gebäuden und Inventar, an der Chaussee und Bahn, Hypothek Landschaft, wegen Uebernahme eines größeren Grundstücks bei ca. 7000 Mark Anzahlung für den billigen Preis von ca. 27000 Mark zu verkaufen. Selbstreflektanten wollen sich gefälligst wenden an (8203)

Th. Mirau, Danzig, Mattenbuden 22.

Suche ein kleineres Gut

zu kaufen oder zu pachten. Meldungen mit genauer Beschreibung und Angabe der Lage werden briefl. unter Nr. 8212 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche ein (8158)

Mühlen-Grundstück

mit etwas Land **zu pachten.** Offerten an Adolf Kluge, Dirschau zu richt.

Geldverkehr.

Auf einem Gut über 2000 Morgen Weizenboden, unweit Marienwerder, wird zu sicherer Stelle eine Hypothek

von ca. 10000 Mk.

gesucht. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8(?)7 an die Exped. des Ges. erbeten.

Hinter 30000 Mk. Landschaft l. Besitz. werden
6–9000 Mark
gesucht. Off. unter 8(?)6 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Folgende Dokumente:
2100 Mk. à 5% erststellig,
1500 Mk. à 5% „
4500 Mk. à 5% „
4500 Mk. à 5% zweitstellig,
hinter 3000 Mk. auf e. Windm.-Grdst. mit ein. Größe v. 16 ha sind sofort zu ced. Zu erf. i. d. Exp. d. Strasburger Wbl.

3000 Mark auf sichere Hypothek zu vergeben. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 8076 d. d. Exped. d. Gesell. erbet.